

Barnimer Bürgerpost

die unabhängige Leserzeitung

NR. 354 · 31. JAHRGANG · AUSGABE 3/2025 VOM 14. MÄRZ 2025 · 1 EURO

3 | Trump der Friedensengel?

Eine interessenbasierte Weltordnung

7 | Profite für den Investor – Schaden für die Bürger!

PV-Freianlage Klandorf/Zerpenschleuse

8 | Nassar Ibrahim: Die Schuhe

Was Israelis und Palästinenser trennt

Protestwanderung gegen die B167neu

von Johannes Madeja

Seit 2023 gibt es eine weitere Bürgerinitiative (BI), die sich mit dem Thema B167neu auseinandersetzt, die BI PRO WALDSTADT. Angehörige dieser BI hatten für den 1. März zu einer Protestwanderung auf dem geplanten Abschnitt dieser B167neu in Eberswalde-Nordend am Oder-Havel-Kanal aufgerufen. Der Aufruf ging an die Bewohner von Nordend. Ich habe daran teilgenommen, denn als Einwohner von Schorfheide, Ortsteil Finowfurt, bin ich auch von dieser B167neu betroffen. Hier mein Kurzbericht:

Es waren etwa 80 Teilnehmer gekommen. Die Wanderung begann an der Bushaltestelle »Neue Straße« in der Nähe der Angermünder Chaussee, dem Endpunkt des ersten Planungsschnitts der sogenannten »Ortsumgehung« B167neu. Der Sprecher der seit 2002 bestehenden BI gegen die Nordvariante der B167neu, Oskar Dietterle, informierte eingangs über die bisherigen Aktivitäten, die aktuellen Aufgaben und die Ziele seiner BI. Dabei verwies er auch auf die kürzlich von der BARNIMER BÜRGERPOST herausgegebenen Broschüre »Diese B167neu brauchen wir nicht«. Oskar Dietterle machte zudem auf die Zusammenhang der geplanten Straße mit dem Krieg in der Ukraine aufmerksam. Denn der Bau der Straße soll nach den vorliegenden Unterlagen tauglich für den Transport schweren Militärgeräts sein. »Die B167neu darf keine Panzerstraße nach Osten werden«, rief er aus. Der Stadtverordnete der Fraktion DIE PARTEI ALTERNATIVE FÜR UMWELT UND NATUR engagierte sich auch in den politischen Gremien der Stadt Eberswalde gegen die Planungen zur B167neu.

Obwohl seit 1995 an der Maßnahme geplant wird, stellte sich während der Wanderung heraus, daß viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur wenig über die Planungen wissen. Während der Wanderung gab es mehrere Stopps, an denen Daniel Fuchs von PRO WALDSTADT das Vorhaben erläuterte und Fragen beantwortete. Er wies darauf hin, daß die Projektunterlagen erneut ausgelegt werden sollen, voraussichtlich Ende 2025 und daß dann die Möglichkeit bestehe, (erneut) Einwendungen und Einsprüche geltend zu machen. Daniel



Fuchs vermutet, daß im Jahr 2026 der Planfeststellungsbeschluß ergeht. Er vertritt die Auffassung, daß die Gegner der Maßnahme darauf vorbereitet sein sollten, um die nach Vorliegen des Planfeststellungsbeschlusses beginnende Vier-Wochen-Frist für die Einreichung einer Klage beim Verwaltungsgericht zu nutzen. Damit solle eine Anwältin des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) beauftragt werden. Um das zu ermöglichen, müssen bis dahin die dafür erforderlichen finanziellen

Mittel, geschätzt 30.000 Euro, bereitliegen. Mit der Sammlung soll sofort begonnen werden. Begleitend ist eine Petition an den Landtag Brandenburg geplant, für die um Unterschriften (online und auf vorhandenen Listen möglich) gebeten wurde.

Ich habe den Stopp am »Biotop«, offiziell bezeichnet als »Alte Fahrt« (vormaliger Kanalverlauf), genutzt, um deutlich zu machen, daß alle Teilnehmer der Wanderung das Jahr 2025 nutzen sollten, einen breiten öffentlichen Widerstand gegen die Maßnahme zu organisieren, wie z.B. die Einflußnahme auf Stadtverordnete, Stellungnahmen an die Anhörungsbehörde (Landesamt für Bauen und Verkehr) und Leserbriefe an die lokalen Medien, um zu erreichen, daß es gar nicht erst zur Planfeststellung kommt, womit die Notwendigkeit einer Klage entfallen würde.

Um das zu erreichen, war dieser Protestmarsch ein erster Schritt. Nun gilt es, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um die Öffentlichkeit zu informieren und die betroffenen Menschen zu einem breiten Widerstand aufzurufen.

Flammen über dem Brandenburgischen Viertel



Eberswalde (bbp). Am Nachmittag des 9. März gerieten aus bisher ungeklärter Ursache Teile des Dachstuhls des AWO-Wohnblocks in der Frankfurter Allee 45 bis 51 in Brand. Feuerwehren aus Eberswalde und Biesenthal waren im Großeinsatz.

Fünf Menschen wurden verletzt, einer mußte wegen Rauchgasvergiftung im Krankenhaus behandelt werden. Befürchtungen, daß es Tote gegeben haben könnte, bestätigten sich zum Glück nicht.

Die Bewohner der etwa 60 altersgerechten Wohnungen wurden evakuiert und müssen vorerst anderweitig untergebracht werden. Auch mehrere Büros und Geschäfte sowie die Zahnarztpraxis Kubin bleiben vorerst geschlossen.

Weitere Informationen unter www.maxe-eberswalde.de

Jahr des Rüstungsaubaus

Im Januar war BRD-Kriegsminister BORIS PISTORIUS mal wieder zu einem »Überraschungsbesuch« nach Kiew gereist. Dort verkündete er, das Flugabwehrsystem Patriot im polnischen Rzeszów, nur 100 Kilometer von der ukrainischen Grenze entfernt, zu stationieren. Rzeszów gilt als »logistische Drehscheibe« für die Lieferung von westlichem Kriegsmaterial in die Ukraine. Hier erfolgt der Umschlag von Munition, Waffen und anderem Militärgerät von der Eisenbahn auf zivile LKW.

Dort sollen nun zwei Patriot-Flugabwehrsysteme und 200 deutsche Soldaten stationiert werden. Derzeit sind in Rzeszów bereits norwegische Streitkräfte, NASAMS-Flugabwehrsysteme und vier F-35-Kampfflugzeuge stationiert. Allerdings ist unklar, ob die norwegischen Waffen tatsächlich Rzeszów erreicht haben, da zuvor das Frachtschiff FINLANDIA SEAWAYS mit Flugabwehrraketen für Polen in der Meerenge von Karsms und nahe der norwegischen Stadt Haugesund auf Grund gelaufen war.

Vor dem Besuch in Kiew hatte Pistorius in der polnischen Hauptstadt Warschau mit den Kriegsministern aus Polen, Frankreich und Italien über die weitere militärische Unterstützung für das Kiewer Regime beraten. Polens Verteidigungsminister WLADISLAW KOSINIAK-KAMYSZ forderte: »2025 muß das Jahr des Ausbaus der Rüstungsindustrie in Europa werden«. Dabei soll ein Teil der Rüstungsbetriebe direkt in der Ukraine aufgebaut werden. Pistorius versprach der Ukraine bei der Gelegenheit auch die Lieferung von 54 Stück der neuen deutsch-französischen Radhaubitze RCH 155, Stückkosten 12 Millionen Euro.

Grundlage der RCH 155 bildet das Fahrmodul des Radpanzers GTK BOXER, der in der Bundeswehr bereits seit 2011 als gepanzelter Mannschaftstransporter, Führungs- und Sanitätsfahrzeug eingesetzt wird. Die Bewaffnung der RCH 155 stammt von der PANZERHAUBITZE 2000. Der Turm funktioniert ohne Besatzung vollautomatisch, so daß die Besatzung nur aus dem Kommandanten und dem Fahrer besteht. Die Auslieferung in die Ukraine soll 2026 beginnen.

Bereits vor den Treffen in Warschau und Kiew hatte Pistorius erklärt, daß sein Ministerium ein neues Militärhilfepaket für die Ukraine vorbereite, das derzeit das Genehmigungsverfahren in der Regierung durchlaufe – einer Regierung, die aktuell im Bundestag über keine Mehrheit verfügt.

Neben der kompletten Brigade in Litauen bereitet Kriegsminister Pistorius ungeniert einen weiteren Auslandsaufenthalt der Bundeswehr vor. Nur wenige Kilometer von einem Land entfernt, in dem ein Krieg tobt, und mit dem Plan, bis 2029 die BRD-Armee soweit »kriegstüchtig« zu machen, daß sie direkt den Krieg gegen Rußland weiterführen kann.

GERDA HENKEL

Integration statt Repression

B90/Grüne Barnim: Keine Bezahlkarte für Geflüchtete im Landkreis Barnim!

Die Barnimer Grünen sprechen sich entschieden gegen die ab Anfang März geplante Einführung einer Bezahlkarte für Geflüchtete im Landkreis Barnim aus. Dieses Vorhaben erhöht massiv den Verwaltungsaufwand und diskriminiert Schutzsuchende, ohne daß die tatsächlichen Probleme bei der Integration gelöst werden.

»Die Einführung einer Bezahlkarte unterstellt Geflüchteten grundsätzlich den Mißbrauch von Sozialleistungen. Geflüchtete bekommen monatlich 460 Euro. Ein Mißbrauch ist mit dieser Summe bei der aktuellen Wirtschaftslage kaum realistisch. Statt einer sinnvollen Integrationspolitik setzt man hier auf symbolische Kontrollmaßnahmen«, erklärt Katja Hoyer, Vorsitzende der Kreistagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen Barnim.

Die Barnimer Grünen kritisieren insbesondere, daß eine Bezahlkarte die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und somit die Integration erheblich erschwert. So müssen Überweisungen genehmigt werden und Geflüchtete könnten nur noch bis zu 50 Euro Bargeld im Monat abheben.

Viele kleinere Läden akzeptieren diese Debitkarten aber nicht. Kostengünstiges Einkauf auf Floh- und Wochenmärkten oder von Secondhandsachen wird unmöglich, ebenso Internetaufkäufe oder Zahlungen per Paypal. Taschengeld für die Kinder, eine Mitgliedschaft im Verein, Barzahlungen z.B. für Schulausflüge, Projekte oder Freibadbesuche wären kaum noch möglich.

Wer ernsthaft die Integration von Geflüchteten fördern will, muß sich um Sprachförderung, Zugang zum Arbeitsmarkt und soziale Teilhabe kümmern. Stattdessen jede einzelne Überweisung zu kontrollieren, ist äußerst aufwändig und löst keines der drängenden Probleme. Die Stadt Potsdam hat sich aus diesen Gründen beispielsweise gegen die Bezahlkarte entschieden.

Die Barnimer Grünen fordern daher den Landkreis Barnim auf, von der Einführung der Bezahlkarte abzusehen und stattdessen auf Maßnahmen zu setzen, die tatsächlich zur Integration Geflüchteter beitragen.

BARBARA BRECHT-HADRASCHEK,
Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen KV Barnim

Solidarität und Ermutigung

Am Freitag, dem 14. Februar, waren der GEMEINSCHAFT WERNEUCHEN E.V. und der Jugendtreff Werneuchen am weltweiten Aktionstag »One Billion Rising« aktiv. Der Aktionstag richtet sich gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Die Veranstaltung wurde tatkräftig von den Mitgliedern des Vereins sowie dem Team vom »Mukkefreitag« unterstützt.

»One Billion Rising« ist eine globale Kampagne gegen die weit verbreitete Gewalt an Frauen und Mädchen. Jährlich mobilisieren Menschen aus aller Welt, um am Aktionstag zusammenzukommen, zu tanzen, zu singen und auf die Mißstände aufmerksam zu machen. Der Jugendtreff Werneuchen hatte für diesen besonderen Tag ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, das von 15 bis 19 Uhr im gesamten Gebäude des Sportvereins und in den Räumlichkeiten des Jugendtreffs stattfand. Die Teilnehmer konnten an verschiedenen Angeboten teilnehmen, darunter Selbstverteidigungskurse für unterschiedliche Altersgruppen, Kreativ- und Podcast-Workshops sowie eine »One Billion Rising«-Aktionstanz-Session.

Den krönenden Abschluß bildeten die Tanzaufführung und Live-Musik mit der Musikerin B4MBI, die im großen Saal mit melodischen Indie- und Alternative-Pop-Songs für eine feierliche Stimmung unter den Jugendlichen sorgte. Das Team vom »Mukkefreitag« kümmerte sich um die technische Umsetzung der Veranstaltung. »Gemeinsam zeigen wir, daß wir die Stimme für die betroffenen Frauen erheben und uns gegen Gewalt stark machen. In



FOTO: MARTIN BÜTTNER

Werneuchen stehen wir zusammen, um Hoffnung, Solidarität und Mut zu verbreiten«, so die Initiatorin und Leiterin des Jugendtreffs, MELANIE FRESSE.

SABINE BÜTTNER

Trump, der Friedensengel?

Zumindest auf die Ukraine bezogen könnte das womöglich in den nächsten Monaten zur Realität werden. Entgegen den Verschwörungstheoretikern und Schwurblern der alten BRD-Regierung und ihren Nachplaplern in den »Qualitätsmedien« geht es in der Weltpolitik um Interessen, um ökonomisch bzw. materiell begründete Interessen.

Mit DONALD TRUMP hat das US-Monopolkapital, bzw. ein Teil davon, einen Typen ins Präsidentenamt gehievt, der das nun nicht nur offen ausspricht, sondern auch umsetzt.

Der Ukrainekrieg verfolgte sehr wahrscheinlich seitens der US-Eliten drei Ziele.

Zum einen die Schwächung Rußlands mit dem Maximalziel, dieses Land nicht nur als globalen Machtfaktor auszuschalten, sondern zugleich die reichen Ressourcen Rußlands zu kolonialisieren. Durch die Entwicklungen auf dem Schlachtfeld in der Ukraine wurde dieses Maximalziel mehr und mehr obsolet. Die Biden-Fraktion stand für dieses Maximalziel, das nicht mehr realistisch ist, und verlor dementsprechend zunehmend an Unterstützung der verschiedenen Fraktionen des US-Kapitals.

Zum anderen war von Beginn an ein zweites Ziel erkennbar. Wir erinnern uns an das »Fuck the EU« von VICTORIA NULAND. Der Konflikt in der Ukraine zerstörte auf Dauer jede denkbare Zusammenarbeit zwischen der EU und Rußland. Zum Schaden der EU und nicht zuletzt und vor allem der BRD.

Das dritte Ziel war mit dem zweiten verbunden. Die Zerstörung der wirtschaftlichen Bindungen zwischen Rußland und der EU/BRD stärkte die ökonomische Abhängigkeit letzterer zum »großen Bruder« auf der anderen Seite des Atlantik. Zum einen sicherten sich die USA auf diese Weise den Absatz ihres teuren und dreckigen Frackinggases, zum anderen führen die US-Rüstungskonzerne in Folge des Krieges in der Ukraine astronomische Gewinne ein. Perfektioniert wird das für die USA noch dadurch, daß große Teile der Rüstungen von den EU-Staaten bezahlt wird, die zudem selber ein gigantisches Aufrüstungsprogramm starteten, das wiederum in nicht geringen Teilen den US-Rüstungskonzernen volle Auftragsbücher beschert.

Das Maximalziel wurde verfehlt. Im Gegenteil, Rußland steht heute international stärker da als vor zehn Jahren. Insbesondere die Zusammenarbeit mit China und Regionalmächten in anderen Teilen der Welt schritt voran, was sehr wahrscheinlich nicht unbedingt im Interesse der US-Strategen liegt. Aber die beiden anderen Ziele wurden zweifellos erreicht. Die EU samt BRD wurden als eigenständige Regionalmacht, die sie mal sein wollte, faktisch eliminiert. Daher sind die USA schon jetzt die Gewinner, egal, wie irgendwelche Friedensverhandlungen ausgehen werden.

Trump spiegelt den Schwenk der US-Eliten wider, die nunmehr ihre Gewinne realisieren. Im günstigen Fall steht das verbleibende Ge-

biet der Ukraine einschließlich der Rohstoffe, der landwirtschaftlichen und industriellen Potentiale als Sicherheit zur Rückzahlung der bisher verausgabten Investitionen der USA zur Verfügung. Sämtliche Kosten zur Aufrechterhaltung und gegebenenfalls Wiederaufbau des ukrainischen Staates werden der »Fuck«-EU aufgehalst. Ein gutes Geschäft – aus Sicht von Trump.

Eine weitere Konfrontation würde aus US-Sicht nicht nur weitere Kosten verursachen, die nun als unnötig erscheinen müssen, sondern auch die Gefahr eines globalen Krieges in sich bergen. Dieser würde letzten Endes in einem atomaren Inferno enden, in dem auch die USA untergeht.

Donald Trump als Friedensengel repräsentiert somit das Interesse der Mehrheit des US-Kapitals. Für die USA ist eine Fortsetzung des Krieges in Ukraine nicht mehr von Interesse. Sicher ist, daß Zugeständnisse nicht zulasten der USA gehen werden. Dort wird es kaum jemanden scheren, wenn die russische Grenze künftig entlang des Dnjeprs und nördlich von Odessa verlaufen wird.

Daß die aktuell halluzinierte »Friedenstruppe« mit Soldaten aus EU-Nato-Staaten von Rußland akzeptiert werden könnte, hat indes eine Wahrscheinlichkeit, die gegen Null geht. Die Bedingungen für den Frieden in der Ukraine wird Rußland diktieren und Trumps USA werden das akzeptieren. »Da hilft kein Jammern« (Engerling, 1.2.25 bei GuMoEw).

GERD MARKMANN

Anmerkung: Dieser Text wurde vor dem 28.2.25, als Selenskij aus dem Weißen Haus flog, geschrieben.

Oscar für »No Other Land«

Am 2. Februar zeigten wir mit Unterstützung des Movie Magic (Westend-Kino) in Eberswalde den mit dem Berlinale-Preis ausgezeichneten Film »No Other Land«. Kürzlich hat »No Other Land« auch den OSCAR für den besten Dokumentarfilm gewonnen! Es ist das erste Mal, daß ein palästinensischer Film einen Oscar gewonnen hat; ein helles Licht in dunklen Zeiten für das Land.

Im Februar waren 170 Menschen im Movie Magic dabei. Wer »No Other Land« nicht sehen konnte, kann das noch in Berlin nachholen. Dort läuft der Film noch in einigen Kinos, unter anderem im Kino Wolf in Neukölln.

Der Palästina-Kreis Eberswalde plant, in den kommenden Monaten weitere palästinensische Filme zu zeigen. Wir werden rechtzeitig informieren.

SAAMAH und der Palästina-Kreis Eberswalde

Bundesregierung boykottiert

Die Bundesregierung entschied sich in letzter Minute, die 3. Staatenkonferenz des Atomwaffenverbotsvertrages (AVV) in New York zu boykottieren! Seit Monaten standen wir mit dem Auswärtigen Amt im Kontakt und haben bis zuletzt mit einer Teilnahme gerechnet.

Die Absage ist ein dramatischer Rückschritt, der nicht nur die Position der BRD in der globalen Abrüstungspolitik schwächt, sondern auch ein fatales Signal sendet – an die Staaten der Vereinten Nationen, aber auch an die vielen anwesenden Überlebenden von Atomwaffenexplosionen.

Warum ist Deutschland zum ersten Mal nicht dabei? Gegenüber der Presse argumentiert das Auswärtige Amt: »Der Atomwaffenverbotsvertrag stammt aus einer Zeit vor dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Die Intention und Ambition des Vertrags bilden die gegenwärtige sicherheitspolitische Realität nicht mehr ab« (4. März, taz).

Das ist Unsinn. Die Intention und Ambition des Vertrages sind eine Welt ohne Atomwaffen. Das ist nicht realitätsfern, sondern essentiell für unser aller Überleben – also pure Sicherheitspolitik. Wirklich realitätsfern ist, daran zu glauben, daß nukleare Abrüstung erst in einem völlig anderen Sicherheitsumfeld möglich sein soll, in einer idyllischen Zukunft, in der Harmonie herrscht.

Diplomatie in Krisenzeiten – man könnte fast meinen, daß die Vereinten Nationen genau dafür geschaffen wurden. Mit dem Boykott schließt sich die Bundesregierung aus den wichtigen Gesprächen in New York selbst aus. Das stößt international auf Unverständnis und Kritik, wird die Verhandlungen aber nicht abhalten.

ICAN Deutschland

Sondervermögen für »Verteidigung«

Schulden heißen jetzt Sondervermögen.

Das ist nun kräftig zu erhöhen.

Ja ich finde das zum Kotzen.

Merz will nicht kleckern, sondern klotzen.

Geizhals Scholz kam mit 100 Milliarden aus.

Merz – kein Scherz – haut etwas mehr hinaus.

Diese Summen für Krieg und Tod,

Woanders fehlt 's an gutem Brot*.

1 Milliarde sind 1000 Millionen.

Dafür gibt 's dann Panzer und Kanonen.

All die wunderschönen Sachen,

Die, die Menschen »glücklich« machen.

Boris, der ist höchst entzückt.

Weil er dem Ziele näher rückt.

Kriegstüchtig werden wir bald sein.

Ich kann mich nicht darüber freuen.

RAINER KROBOT

*Brot steht für alles was fehlt im Land

Parkstau mittels Tempo-30-Strecke sicherer?

Bernauer Stadtverordnete diskutieren über eine scheinbar harmlose Vorlage zur Geschwindigkeitsbegrenzung

Bernau (bbp-ber). Die Fraktion BVB/Freie Wähler hat zur Stadtverordnetenversammlung am 6. März einen Antrag vorgelegt, mit der erreicht werden soll, daß die untere Verkehrsbehörde des Landkreises im Zusammenwirken mit der städtischen Ordnungsbehörde eine werktägig von 7 bis 17 Uhr geltende Tempo-30-Strecke auf der gesamten Länge der Sachtelebenstraße neben der Ortslage Rutenfeld und Puschkinviertel einzurichten. Die Stadtverordneten stimmten ohne Gegenstimme zu.

Ob durch ein Tempolimit tatsächlich Unfälle verhindert werden, wird sich später herausstellen. Im zweiten Teil der Vorlage werden regelmäßige Kontrollen zur Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabstands zu Kreuzungsbereichen durch parkende Fahrzeuge gefordert, nicht aber Maßnahmen bezüglich der Einhaltung von Höchstgeschwindigkeiten. Wo liegt hier tatsächlich der Focus? Immerhin deckt sich das Anliegen mit ähnlich gelagerten Anliegerwünschen an Kreuzungen dieses Umfelds.

Probleme in der Umsetzung sind zu erwarten, nicht nur, weil die tatsächliche Entscheidung bei der Verkehrsbehörde des Landkreises liegt. Denn es handelt sich um eine Sammelstraße, soll also sämtlichen Nebenstraßenverkehr sammeln. Wie erörtert wurde, kann die Straße diese Aufgabe offenbar gar nicht leisten.

Vielen Stadtverordneten, die die Situation kennen, geht die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h nicht weit genug. EVELYN WESTPHAL (Bündnis für Bernau) wies darauf hin, »daß dieses gesamte Gebiet - nicht nur die Sachtelebenstraße - dringend angeschaut werden« müsse. »Denn zum Problem gehören auch die Tobias-Seiler-Straße und andere.« Die Zustände würden immer chaotischer. Sie habe sich inzwischen mit Dr. HILDEGARD BOSSMANN (Die PARTEI/Die Linke) besprochen, um das Thema im Ausschuß A3 (Umwelt, Stadtentwicklung und Verkehr) anzugehen. »Mit diesem Beschluß können wir vielleicht ein bißchen verbessern, aber die Gesamtsituation lösen wir damit nicht.« JOACHIM SCHAAF (AfD) ergänzte: »Das Problem ist in der Sachtelebenstraße nicht die Geschwindigkeit.« Wegen der vielen parkenden Autos und des Gegenverkehrs sei eine höhere Geschwindigkeit als 30 km/h gar nicht möglich. Dadurch herrsche dort »eine akute Unfallgefahr.« Der Stadtverordnete JOSEF KEIL (SPD) sprach sich für die 30 km/h-Begrenzung aus, »aber nicht von - bis, sondern immer!« Zugleich regte er an, die gesamte Wohnsiedlung in eine Dreißiger Zone umzuwandeln. Das wäre der »richtig große Wurf«. Dem stimmte Dr. BOSSMANN zu, die zugleich auf den

benstraße hinwies, der nach Ende der aktuellen Schulbauten fällig sei.

THOMAS WERNER (Bündnis für Bernau) wies anschließend darauf hin, daß es schon einmal »eine verkehrsrechtliche Anordnung für die Tobias-Seiler- und die Rollenhagenstraße zum Parkverbot in der Dreißiger Zone« gab. Schon damals sei das massive Parken in dem Gebiet ein Problem gewesen. »Da mußten wir aber die Schilder wieder abbauen. Wie ist momentan«, fragte er den Bürgermeister, »da der Stand der Dinge?« Man müsse das im Kontext sehen. »Momentan flüchten sich ja alle Leute auf die Sachtelebenstraße. Man kommt aus der Rollenhagenstraße kaum heraus und kann dort den Verkehr überhaupt nicht einsehen. Aber wir können ja beantragen was wir wollen, wenn die untere Verkehrsbehörde wieder nichts machen will.« Daher wäre interessant zu wissen, »was da herausgekommen ist.«

Bürgermeister ANDRÉ STAHL (Die Linke) erläuterte, daß die Verwaltung einen Antrag an die untere Verkehrsbehörde vorbereitet habe, der »hoffentlich genehmigungsfähig« sei, um zumindest das temporäre Parkverbot in der Tobias-Seiler-Straße, der Rollenhagenstraße und anderen durchzusetzen. Dazu wurde noch einmal erfaßt, wieviele Parkplätze dann trotzdem vorhanden bleiben, beispielsweise beim Tierarzt. »Denn das radikale 'Immer-Parkverbot' war doch sehr weitgehend und wich von dem ab, was wir eigentlich gemeinsam erreichen wollten.« Das »Hopping zwischen den Lücken in der Sachtelebenstraße« sei tatsächlich ein erhebliches Problem und führt zu Unfallgefahren, auch wenn aktuell aus diesem Bereich keine Unfälle bekannt sind. »Aber nichtsdestotrotz - gerade die Einsehbarkeit von der Rollenhagenstraße her ist eine Katastrophe und das müssen wir irgendwie anfangen.«

Rasen bis es kracht!

Eine Einwohnerin aus dem Bernauer Rutenfeld schüttet ihr Herz aus

Bernau (bbp-ber). Zwei Wochen vor der Bernauer Stadtverordnungsitzung am 6. März berichtete eine Anliegerin in einem Social-Media-Kanal über die täglichen Unfallgefahren an der Sachtelebenstraße.



Drei fröhlich in Freiheit parkende Autos in der Rollenhagenstraße 15 Meter vor der Kreuzung Hermann-Dunker-Straße. In der Mittagssonne ist die Kreuzung nicht erkennbar, wird aber in wenigen Minuten von Schülern zum Schulschluß durchquert. Durchhoppfen oder nicht?

ANNEGRET LUCKE wohnt in der Rollenhagen-/Ecke Sachtelebenstraße. »Was sich hier jeden Morgen abspielt, kann sich kaum jemand vorstellen. In der Sachtelebenstraße stehen viele parkende Autos, sodaß man, wenn man in die Sachteleben hineinfahren möchte, überhaupt keine Einsicht hat. Jeden Morgen habe ich Angst um die Schulkinder, die von der Rollenhagenstraße heruntergeradelt kommen, aber auch per Fuß die Sachtelebenstraße überqueren müssen.«

Sie habe bereits zweimal mit Fotos dokumentiert an die untere Verkehrsbehörde des Landkreises in Eberswalde geschrieben und eine 30-km/h-Regelung angeregt.

»Stets bekomme ich eine ablehnende Antwort. Die Autos rasen hier früh vorüber, oftmals mit mehr als 50 km/h. Die Fußgänger, Radfah-

rer und Autofahrer müssen sich halb auf die Hauptstraße bewegen, um überhaupt Einsicht zu bekommen und sich nicht totfahren zu lassen. Ich hoffe mein Beitrag hier trägt dazu bei, daß ein Parkverbot in der Sachtelebenstraße, zumindest jedoch von der Kreuzung Rollenhagen-/Sachtelebenstraße von 30 Metern in beiden Richtungen erstellt wird.«

Dieser Bericht provozierte zahlreiche Hinweise aus der Online-Community, die die Erfahrungen von Annegret Lucke bestätigen und zum Teil noch drastischer darstellen. Zudem gibt es ähnliche Probleme auch an den anderen Einmündungen in die Sachtelebenstraße. Die Barnimer Bürgerpost berichtete zuletzt im Dezember über das Problem (BBP Winter/2024).

Eberswalder Bürgerempfang am 12. April

Eberswalde (prest-ew). Am Samstag, den 12. April, lädt die Stadt Eberswalde alle Bürgerinnen und Bürger zum diesjährigen Eberswalder Bürgerempfang in den Ortsteil Finow ein. Von 15 Uhr bis 18 Uhr wird der Messingwerkpark in Finow zum Festplatz.

Es ist nicht nur ein Fest für die ganze Familie, sondern auch eine Möglichkeit des Austauschs und des gegenseitigen Kennenlernens zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertretern der Stadtpolitik. Auch diesmal wird die Rathausspitze inklusive Bürgermeister GÖTZ HERRMANN dabei sein. Somit können Fragen, Sorgen oder Hinweise direkt und auf Au-

genhöhe mit dem Stadtoberhaupt besprochen werden. Auch Landrat DANIEL KURTH und der Vorsitzende der Eberswalder Stadtverordnetenversammlung MARTIN HOECK kommen.

Auf die Gäste wartet ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit Live-Musik (u.a. mit »Stella rockt«, Tanz-Darbietungen, Kunsthandwerk und vieles mehr. Eberswalder Vereine, die Freiwillige Feuerwehr Finow oder auch die Kita »Villa Kunterbunt« sind mit Infoständen vor Ort. Ergänzt wird das Programm durch informative Führungen des Fördervereins Finower Wasserturm und sein Umfeld durch die Messingwerksiedlung.

Auf die Bürgerinnen und Bürger hören

Am 1. März gab es in Nordend eine Protestwanderung der Bürgerinitiative PRO WALDSTADT gegen die Planungen zum Bau der B167neu. Unsere Fraktion unterstützt das Anliegen dieser und anderer Bürgerinitiativen, die sich schon länger mit dem Thema befassen. Unser Fraktionsmitglied Oskar Dietterle nahm an der Protestwanderung teil und stellte den Zusammenhang zu Krieg und Aufrüstung und der geplanten Straße her. »Die B167neu darf keine Panzerstraße nach Osten werden«, sagte er. Wir hoffen auf die Unterstützung anderer Fraktionen für unsere geplante Initiative, die alte Stellungnahme der Stadt zur B167neu zu revidieren.

Die anvisierten Preissteigerungen von 40 Prozent im Tierpark und 100 Prozent im Familiengarten übersteigen deutlich die Inflationsrate und sind völlig unangemessen.

Im Brandenburgischen Viertel entsteht ein weiteres Regenwasserrückhaltebecken. Die Umsetzung der »Schwammstadt«-Idee sehen wir positiv. Leider soll hier einmal mehr lediglich ein »technisches Bauwerk« realisiert werden, ohne Rücksichtnahme auf den vorhandenen Baumbestand und auf ästhetische Gesichtspunkte. Letztere sollten gerade an dem hervorgehobenen Standort des Beckens am Eingang des Brandenburgischen Viertels eine Rolle spielen.

Hier machte sich einmal mehr negativ bemerkbar, daß Ortsteile wie das Brandenburgische Viertel derzeit über keine Ortsteilvertretungen verfügen. Wir schlagen daher vor, schnellstmöglich eine Ortsteilvertretung in Form eines Ortsbeirates zu schaffen. Andere Ortsteile könnten dem Beispiel folgen.

MIRKO WOLFGGRAMM

Badesaison 2025 kann starten

Leck im Freibad Bernau-Waldfrieden erfolgreich abgedichtet

Bernau (bbp). Die nächste Saison für das Freibad im Bernauer Ortsteil Waldfrieden ist gesichert. Wegen eines Lecks, dessen Ursache trotz intensiver Suche längere Zeit nicht gefunden werden konnte, mußte das Freibad geschlossen werden. In der Zwischenzeit fand sich mit der Firma Poolwerk aus Hennigsdorf, deren Geschäftsführer MICHAEL GÖCKERITZ aus Bernau kommt, eine Fachfirma, die der Stadt Bernau und dem Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) helfen konnte. Die Spezialisten von Poolwerk entdeckten den Fehler in einer Nebenleitung des Pools und konnten ihn beheben.

JAN BERNATZKI, der Ortsvorsteher des Bernauer Ortsteils Waldfrieden und zugleich Vorsitzender der Bernauer Stadtfraktion von BVB/ Freie Wähler nahm diese Nachricht mit »Erleichterung und großer Freude« auf. »Ich bin froh«, so Bernatzki, »daß es nach der monatelangen Hängepartie zu einem guten Ende ge-

kommen ist. Die Hilfe der Fachfirma verdient große Anerkennung.« Alle Badebegeisterten werden sich bestimmt nicht lange bitten lassen und das Freibad bald wieder zahlreich bevölkern. Zudem stehe das Freibad nun endlich wieder für den Schwimmunterricht und die Rettungsschwimmausbildung zur Verfügung. Das kann Leben retten!

»Nachdem es gelungen war, mit der Firma Poolwerk einen erfahrenen und regionalen Servicedienstleister zur Fehlersuche zu gewinnen«, ergänzt Bernatzkis Fraktionskollege PÉTER VIDA, »ging es sofort zur Sache. In perfekter Zusammenarbeit mit ANDREA JAKISCH vom BLB und dem Freibadleiter RENÉ SOMMER vom DRK konnte der Fehler gefunden und beseitigt werden. Wir freuen uns, daß die Badesaison 2025 für das Freibad Waldfrieden nun gesichert ist und im Mai sogar mit einem eintrittsfreien Monat als Dankeschön für die Geduld der Badegäste beginnen könnte.«

Eigene Nachlässigkeit?

Im Februar berichtete die BARNIMER BÜRGERPOST über die Fußgängerbrücke über den Finowkanal in Finowfurt. Unser Leser Johannes Madeja hatte in der Einwohnerfragestunde der Gemeindevertreter Sitzung angefragt. Die schriftliche Antwort gab es dann im Rahmen der Niederschrift. Allerdings warf diese Antwort nicht nur beim Fragesteller weitere Fragen auf:

Woraus ergibt sich die »enorme Belastung« einer Brücke, wenn auf ihr Jugendliche lärmten und randalieren? Sind diese Jugendlichen, die ja angeblich von Zeugen beobachtet wurden, der Brücke mit Axt und Kettensäge zu Leibe gerückt oder haben sie die Brücke, die angeblich regelmäßig inspiziert wurde, bewußt und gezielt in stabilitätsgefährdende Schwingungen versetzt, so daß sie schließlich – behördlich angeordnet – kontrolliert zum Einsturz gebracht werden mußte? Daß die Abrißfirma weder informiert wurde noch festgestellt hat, daß die Brücke ein Datenkabel trägt, was zusätzlichen Schaden zur Folge hatte, war wohl für die Bauamtsleiterin nicht erwähnenswert.

Obwohl hier ein enormer Schaden entstanden ist, blieb die Anzeige der Gemeindeverwaltung wegen Sachbeschädigung ohne Ergebnis. Das Verfahren wurde eingestellt. Auf wessen Betreiben? Gibt es kein Interesse daran, die Schuldigen zu fassen und zur Verantwortung zu ziehen? Haben die »Zeugen« keinen einzigen der Jugendlichen erkannt? Wie fähig oder unfähig sind eigentlich Polizei und Ermittlungsbehörden?

Wie naiv muß man sein, um das Ammenmärchen »Antwort« zu glauben? Ist es nicht naheliegender, daß die Verwaltung hier versucht, von eigener Nachlässigkeit, von eigenem Verschulden abzulenken? Mit dieser Antwort, die mehr als nur fadenscheinig ist, haben sich das Bauamt der Gemeinde und der Bürgermeister einen Bärenienst erwiesen. Künftige Antworten auf – zugegeben – unangenehme Fragen werden die Bürger der Gemeinde mit dieser Elle messen und werten. Eine vertrauensbildende Maßnahme ist solches Verhalten jedenfalls nicht. Vertrauen können, das ist jedoch sehr wichtig – aber wer kann das noch nach einer solchen »Antwort«?

JOHANNES MADEJA

»Bernauer Wald Retten«

Bernau (bbp-ber). Die von der Initiative Bernauer Wald Retten initiierte Aufhebung der Planungsverfahren zugunsten der wilden Grünfläche sind in der Bernauer Stadtverordnetenversammlung am 6. März in namentlicher Abstimmung knapp gescheitert. Die beiden Anträge erhielten jeweils 16 Ja-Stimmen bei 18 Gegenstimmen und zwei Enthaltungen.

BVB Im Aufbruch

Bernau (bbp). Die Wählervereinigung BVB/ Freie Wähler kommt am 23. März in Bernau zu ihrer nächsten Zentralversammlung zusammen. Der Dachverband der Brandenburger Wählergruppen und Bürgerinitiativen will dabei unter anderem die Weichen für einen neuen Aufbruch stellen.

»Nach dem schmerzlichen Ausscheiden aus dem Landtag vor knapp einem halben Jahr fand eine tiefgreifende Analyse statt«, so der Landesvorsitzende PÉTER VIDA, der in dieser Zeit Kreisversammlungen in allen 18 Landkreisen und kreisfreien Städten besuchte, »wo über die Strategien zur Stärkung in Vorbereitung eines landespolitischen Comebacks beraten wurde«.

Auf der Tagesordnung steht auch die Wahl eines neuen Landesvorstandes, der die kommenden Landrätewahlen, von denen bereits im nächsten Jahr sechs stattfinden, vorzubereiten hat. Bei diesen möchten BVB/Freie Wähler flächendeckend antreten und mit Kandidaten ins Rennen gehen, die Chancen auf den Einzug in die Stichwahl haben.

»Wer uns kennt, der weiß, daß wir einen langen Atem haben«, erklärt Vida. »Wir haben tiefgründig analysiert, unsere Hausaufgaben gemacht und sind bereit, wieder anzugreifen. Die rot-lila Landesregierung bietet auch genügend Anlaß dazu. Die Lethargie und Nichtlösung drängender Probleme etwa im Bereich der Gesundheitsversorgung, ländlichen Infrastruktur oder Entlastung der Kommunen geben Zeugnis hiervon.« Die Wählervereinigung setze zugleich weiterhin auf die beim Landesverfassungsgericht anhängige Volksinitiative »Gesundheit ist keine Ware: Krankenhäuser uns Praxen retten!«, die unter anderem mehr Geld zum Erhalt der Brandenburger Krankenhäuser und mehr Zuschüsse für Praxisneugründungen in unterversorgten Regionen vorsieht.

Die Zentralversammlung, zu der Vertreter von Wählergruppen aus allen Kreisen erwartet werden, findet am Sonntag, den 23. März, 10 Uhr in der Rotunde der Tobias-Seiler-Oberschule (Zepernicker Ch. 22 in Bernau) statt.

maxe-eberswalde.de

Schorfheide (bbp). Die Dynna Solar Heidekrautbahn GmbH & Co. KG, mit Sitz in Königstein im Taunus (Hessen) hat bei der Gemeinde Schorfheide die Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes beantragt.

Auf insgesamt 62 Hektar, davon 36 Hektar auf dem Gebiet der Gemeinde Schorfheide und 26 Hektar auf dem Gebiet der Gemeinde Wandlitz, soll eine Photovoltaik-Freiflächenanlage errichtet werden. Allerdings sind die Vorgaben der Richtlinie, die die Schorfheider Gemeindevertretung am 29. Juni 2022 beschlossen hatte, nicht erfüllt. Insbesondere

Ein Botschafter auf historischen Spuren

Eberswalde/Niederfinow (mh/bbp). Ende vorigen Jahres besuchte NADHAVATHNA KRISHNAMRA, der Botschafter des Königreichs Thailand, mit einer sechsköpfigen Delegation Eberswalde und Niederfinow. Den Besuch hatte MARTIN HOECK, Stadtverordneter von Eberswalde und Vorsitzender der Hoeck-Stiftung, organisiert. Anlaß war der Besuch des Königs von Siam (heute Thailand) vor 90 Jahren (vgl. BBP 8/2024).

Am 7. Juli 1934 besuchten König PRAJADHIPOK und Königin RAMBAI BARNI das faschistische Deutschland. Sie weilten u.a. in Eberswalde und besichtigten das damals neue Schiffshebewerk in Niederfinow. Auf dem Besuchsprogramm 90 Jahre später stand zunächst der Wasserturm in Finow als Wahrzeichen der Industriekultur im Finowtal mit Führung und Begehung.

Auf dem Weg ins Eberswalder Stadtzentrum kam es zu einem kurzen Stopp an der Kreuzung Teuber-/Heegermühler Straße vor der Kita Zwergenland e.V. Hier wurde das siamesische Königspaar 1934 offiziell u.a. vom damaligen Oberbürgermeister Dr. FÜHR und den Eberswalder NSDAP-Führern begrüßt.

Im Museum in der Adlerapotheke führte Museumsleiterin BIRGIT KLITZKE anschließend die Delegation durch die Ausstellung und erläuterte die wichtigsten historischen Ereignisse und Errungenschaften der Stadt. Natürlich durfte dabei der Goldschatz von Eberswalde,



Martin Hoeck (r.) zeigt dem thailändischen Botschafter S.E. Nadhavathna Krishnamra das Fotoalbum von Hans Borgelt im Museum Eberswalde. Die Bilder vom Besuch des Königspaares von Siam aus diesem Album haben den Anstoß für die Recherche von Martin Hoeck gegeben.

FOTO: THOMAS MATENKA

der in der Nähe des Finower Wasserturms gefunden wurde, nicht fehlen. Das wichtigste Exponat für den Botschafter und seiner Delegation aus Thailand war jedoch ein Fotoalbum von Hans Borgelt, welches nach dessen Tod in die Sammlung des Museums gelangte. In diesem Album befinden sich die originalen Fotos vom Besuch des siamesischen Königspaares 1934.

Im Rathaus trafen der Botschafter Nadhavathna Krishnamra und Martin Hoeck auf den stellvertretenden Bürgermeister MAIK BERENDT zu einem kurzen Austausch. Es folgte ein Eintrag in das Gästebuch der Stadt. Nach dem Mittagessen im Lokal Kochkommode gab es dort ein Gespräch mit Vertretern der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Es ging um eine Kooperation der HNEE mit einer Hochschule in Chiang Mai im Norden Thailands.

Am Nachmittag fuhr die Delegation weiter nach Niederfinow. Dort stand eine Besichtigung der beiden Schiffshebewerke auf der Agenda. Als König Prajadhipok und Königin Rambai Barni das alte Schiffshebewerk am 7. Juli 1934 besuchten, war es gerade erst knapp vier Monate alt. Nun konnte der Botschafter auch das direkt danebenstehende neue Schiffshebewerk besichtigen. Die gesamte Delegation war sichtlich interessiert an dieser besonderen Ingenieursleistung.

»Bei diesem Besuch ging es mir nicht nur darum, auf historischen Spuren zu wandeln, sondern es ist mir wichtig, Eberswalde und unsere Region auch international zu vernetzen. Gerade eine engere internationale Zusammenarbeit mit unserer Hochschule ist sehr zu begrüßen und zu unterstützen. Und auch für die Wirtschaft kann es von Vorteil sein, wenn wir international bekannter werden«, so Martin Hoeck.

Fehlerhafter Bebauungsplan

Freiflächen-Solaranlage Klandorf/Zerpenschleuse

fehlt der Nachweis, daß der Antragsteller tatsächlich über alle im Plan ausgewiesenen Flächen verfügen kann. Zum Teil handelt es sich um Flächen, deren Eigentümer erklärt haben, daß sie ihre Flächen nicht für diesen Zweck zur Verfügung stellen wollen.

Die Fraktion FRISCHER WIND FÜR SCHORFHEIDE hatte deshalb im Februar der Gemeindevertretung vorgeschlagen, diesen Antrag auf eine Bebauungsplan abzulehnen. Es gehe um die Einhaltung gleichen Rechts für alle Vorhaben-

träger von Bebauungsplänen und die Einhaltung des Wettbewerbsrechts. Korrekte Antragsunterlagen seien fundamentale Voraussetzung für eindeutige politische Beschlüsse. Die Gemeindevertreter müßten wissen, welche Flächen konkret betroffen sind, so Dr. ANDREAS STEINER von der Fraktion.

Die Schorfheider Gemeindevertreter haben die Beschlüßvorlage zur Beratung und Diskussion in den Bauausschuß, der am 11. März tagte (nach Redaktionsschluß), verwiesen.

SPD Ortsverein Joachimsthal-Schorfheide:

»Nach der Wahl ist vor der Wahl« gilt nicht

Der 23. Februar ist vorbei. Was war da noch gleich? Ach ja, die Bundestagswahl. So oder so ähnlich fallen die Reaktionen in Gesprächen aus, wenn man gegen schwelende Politikverdrossenheit ankämpft. Klar, in den meisten Fällen eine ironische Antwort, aber ein erkennbares Desinteresse bei vielen ist schon zu spüren. Nicht erst jetzt, sondern schon seit Jahren. Die Gründe sind meist die gleichen oder ähneln sich zumindest stark.

Am Ende verbindet viele den Glauben, daß sich eh nichts verändern wird und alles so bleibt, wie es ist. Aber ist das wirklich so?

Nein. Die zurückliegende Bundestagswahl hat vieles verändert und hat in ihrem Ergebnis Wahlrends aus dem Jahr 2024, u.a. in Europa und Brandenburg, teilweise bestätigt. Von daher ist eben jetzt die Zeit für Veränderungen gekommen, Zeit, um einen Konsens zu finden, Zeit, über unsere Zukunft zu sprechen und Zeit, sich für Demokratie und Solidarität zu engagieren. Der SPD Ortsverein Joachimsthal-Schorfheide wird seinen Anteil daran tragen. Für Joachimsthal, die Schorfheide, unseren Landkreis, aber auch darüber hinaus.

Innen- und außenpolitisch wird es in naher Zukunft einige einschneidende Veränderungen geben, aber was passiert jetzt in unserer Kommunalpolitik?

Natürlich richtet sich diese auch an bundespolitischen Kernthemen aus, aber wir in Joachimsthal und der Schorfheide behalten weiterhin den Fokus auf unseren Themen für unsere Region. Egal, ob es um neuen bezahlbaren Wohnraum in Joachimsthal bzw. der Schorfheide oder eine Verlängerung der Bahnstrecke RB63 nach Templin geht (siehe auch Seite 11). Themen gibt es viele. Themen, welche auch regelmäßig besprochen werden müssen. Zum Beispiel bei den regelmäßigen Sitzungen unseres Ortsvereins. Diese finden monatlich statt. Diese Treffen stehen den SPD-Parteimitgliedern, aber auch anderen Interessierten offen. Das Interesse bei bislang Unbeteiligten zu wecken und sich an unseren Diskussionen zu beteiligen, ist ein langfristiges Ziel des Ortsvereins Joachimsthal-Schorfheide. Denn wie sagt man so platt: »Zusammen sind wir stark!«

FERDINAND P. BREHME

Jazz in E. 2025: Vom 28. bis 31. Mai 2025 findet in Eberswalde zum 30. Mal das Festival aktueller Musik »Jazz in E.« statt. Mit einer dreiteiligen Serie von »Aperitif Konzerten« im Rahmen von Guten-Morgen-Eberswalde soll schon einmal Vorfreude auf das musikalische Abenteuer zu Himmelfahrt geschürt werden. Am 12. April 2025 ist das Schweizer Dave Gisler Trio zu Gast und für den 3. Mai 2025 ist Baby Sommer's vierzehnköpfiges Ensemble »Brother & Sisterhood« avisiert. Den Auftakt aber machte zur 921. Ausgabe von Guten-Morgen-Eberswalde am 1. März »Tru Cargo Service« um den Gitarristen Torsten Papenheim. Das Festivalprogramm selbst ist im Werden und im Prinzip auf der Zielgeraden. UDO MUSZYNSKI

Eine Erfolgsgeschichte

Eberswalde (bbp). Seit der Eröffnung des Begegnungscafés in der Frankfurter Allee gibt es im Brandenburgischen Viertel in Eberswalde einen weiteren wichtigen zentralen Ort, der zum Verweilen und Begegnen einlädt. »Die große Akzeptanz und Nachfrage haben selbst uns im Positiven überrascht«, schreiben die Initiatoren von der AWO, in deren Pflegeheim das Begegnungscafé angesiedelt ist. Besonders positiv falle auf, daß das Angebot von allen Altersgruppen angenommen wird. »Somit sehen wir die erste und wahrscheinlich wichtigste Hürde des Begegnungscafés als genommen an.

In den vergangenen Wintermonaten erfreute sich das Begegnungscafé besonders an den Wochenenden einer großen Nachfrage. Auch für kleinere Geburtstagsrunden oder Weihnachtsfeiern wurde das Café genutzt. Dadurch integrierte sich der Ort natürlich in das Leben vieler Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers.

»Wir möchten das Angebot auch im kommenden Jahr qualitativ noch steigern«, heißt es in einem Förderantrag, über den kürzlich der Kiez-Sprecherrat beriet. So soll beispielsweise der Sonnenschutz auf der Terrasse erneuert werden. Zukünftig werden die Öffnungszeiten saisonal variieren, da wir doch deutliche Unterschiede in den Besucherzahlen feststellen müssen. In den Sommermonaten sind Öffnungszeiten von Dienstag bis Sonntag geplant. Im Winter dahingegen wird eine Öffnung von Donnerstag bis Sonntag anvisiert. Immer von 14-18 Uhr.

Geplante PV-Anlage in Klandorf / Zerpenschleuse:

Profite für den Investor – Schaden für die Bürger!

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Klandorf, vor Ihrer Haustür plant die DYNNA SOLAR HEIDEKRAUTBAHN GMBH & Co. KG aus Königstein im Taunus die Errichtung eines Solarfeldes mit einer Flächengröße von 63 ha (88 Fußballfelder!). Bitte lassen Sie sich durch die Versprechungen nicht täuschen: Für Sie persönlich und dem Ortsteil Klandorf ergeben sich aus dem Bau nur Nachteile!

Freiflächen-Solaranlagen sind aufgrund ihrer wetterabhängigen, schwankenden Stromerzeugung nicht grundlastfähig. Bei zu wenig Sonne produzieren diese nicht ausreichend Strom. Folglich muß der Grundlastbedarf durch fossile Energieerzeuger gedeckt werden.

Bei einem »Zuviel« an Sonne kann der überschüssige Strom aufgrund von Netzüberlastung nicht ins Netz eingespeist werden, es entstehen Kosten für die Entsorgung oder Umwandlung. Energiespeicher wie Batterien können den überschüssigen Strom nur bedingt speichern; sie ersetzen keine vollständige Grundlastfähigkeit.

Die technologisch bedingte Unzuverlässigkeit der Solar- und Windkraftanlagen (Thema: Dunkelflaute) hat den Strompreis enorm in die Höhe steigen lassen. Das Ende der Fahnenstange ist noch lange nicht erreicht. Denn je mehr Industrieanlagen der so genannten Erneuerbaren Energien in unserer Region errichtet werden, um so mehr werden die Bürger vor Ort finanziell belastet! Aus diesen Gründen hat der Osten im Bundesvergleich mittlerweile die höchsten Stromkosten. Wer als Klandorfer also denkt, er würde vergünstigten Strom aus dem Solarfeld erhalten und davon finanziell profitieren, befindet sich im Irrtum!

Wer aber sind die Profiteure?

Zuallererst der Investor durch Förderung seines Baus und durch die gesetzlich garantierte Einspeisevergütung. Dies unabhängig davon, ob und wieviel Strom produziert wird.

Der zweite Gewinner ist die SCHORFHEIDER AGRAR GMBH (SAG). Denn die Verpachtung der Flächen für Solar ist weitaus lukrativer als die landwirtschaftliche Bewirtschaftung.

Ob die GEMEINDE SCHORFHEIDE mit dem Investor eine finanzielle Entschädigung für den Ortsteil Klandorf vereinbaren wird und in welcher Höhe, ist Verhandlungssache und noch völlig offen. Darauf sollte man sich nicht verlassen. Letztendlich werden es wieder »Peanuts« sein, die den Schaden für das Dorf nicht annähernd ausgleichen werden.

Neben dem Mangel an energetischer Effizienz der PV-Anlagen sind ökologische Nachteile zu nennen, über die sich jeder von Ihnen selbst informieren kann: Beispielsweise stellt die enorme Flächengröße einer solchen Anlage einen drastischen Eingriff in das Landschaftsbild dar. Eine langfristige Nutzung durch Photovoltaik kann die Bodenqualität beeinträchtigen und natürliche Prozesse stören. Photovoltaikanlagen konkurrieren um landwirtschaftliche Flächen und verdrängen die landwirtschaftliche Produktion.

Dr. ANDREAS STEINER (Gemeindevorteiler Schorfheide), ARNO GIELSDORF (Ortsbeiratsmitglied) und KURT OPPERMANN

Er schlug sich durch, von den Hügeln ins Gebirge, von Kontrollpunkt zu Kontrollpunkt, bewegte sich weiter auf der kurvenreichen Straße, bis er sich erschöpft auf einem Autositz fand, ohne wahrzunehmen, was um ihn herum geschah. Er näherte sich dem Kontrollpunkt vor dem Flüchtlingslager Qalandia. Nur einen Schritt von seinem Sieg entfernt.

Eine lange Autoschlange erstreckte sich über den Asphalt. Der Wagen hielt am Schlangende. Er öffnete die Tür und stieg aus, um sich umzusehen. Auf beiden Fahrstreifen bewegten sich die Ameisen im Staub; Frauen, Kinder, Junge und Alte, Händler, Studenten, Esel, alle bewegten sich vor und zurück, hin und her. Man hörte Stimmen, Rufe, Geflüster, Bitten – eine verwirrende Mischung von Menschen; Schmerz und Schmutz, von Hartnäckigkeit und Staub, von Leben.

Er verließ den Wagen und reihte sich in die Warteschlange ein. Ein sauberer schwarzer Wagen fuhr vorbei, zog eine Staubfahne hinter sich her und die Flüche der Wartenden.

Die Sonne brennt auf die Köpfe, der salzige Schweiß läuft ihnen über den Nacken, benebelt ihren Blick. Aber es gibt keine Alternative als weiterzugehen. Nizar ging entschlossen voran, er schnappte Satzketten auf: »Keinen werden sie durchlassen. nur solche mit Sondergenehmigung der Zivilverwaltung.«

»Ich muß nach Ramallah, ob mit oder ohne Genehmigung. Ich gehe nicht zurück.«

Er erreichte den Checkpoint und stand vor dem Betonblock. Ein paar Soldaten standen herum, manche konnten keine achtzehn Jahre alt sein, ihr Barthaar war noch nicht gewachsen. Vor ihnen standen hunderte Frauen und Männer, die warteten und hofften. Sie versuchten mit allen möglichen Tricks, die Soldaten dazu zu bewegen, sie passieren zu lassen, aber ohne Erfolg. Die Bitten, die Tränen, der Verweis auf das Alter, die Krankheit, die Universitätskurse, all das bewirkte nichts. Nein heißt nein! Der Druck und die Zusammenballung verstärkten sich. Einer der Soldaten warf eine Tränengasgranate in die Menge. Es gab einen dumpfen Ton, als sie in der Menge explodierte. Die Leute rannten weg, hustend, einige wurden ohnmächtig, aber es nutzte nichts. Nein heißt nein.

Die Schlange bewegte sich wieder. Nizar ging nach vorn. Er stand vor dem Betonblock und ging auf den Durchlaß zu.

– Hey, wo gehst du hin? Bleib stehen!

– Ich will hier durch.

– Hast du einen Passierschein?

– Nein.

– Du mußt zurück. Es ist verboten.

– Aber, mein Herr, ich muß hier durch. Ich komme von weit her. Ich habe wichtige Dinge zu erledigen.

– Das interessiert mich nicht. Es ist verboten.

Nassar Ibrahim: Die Schuhe

Vielleicht ist es nur ein guter Witz, aber er wurde zu einer Geschichte, die jedem passieren kann. Keiner wußte, weshalb Nizar unbedingt nach Ramallah wollte. Eine Reise nach Ramallah ist nicht so einfach – die vielen Kontrollpunkte des israelischen Militärs, die Erniedrigungen, der beschwerliche Weg über die Berge und Blockaden. Aber Nizar hatte es sich in den Kopf gesetzt: Da ist eine Sache in Ramallah, die dort bereinigt werden muß. Ich muß nach Ramallah, egal was es kostet...

– Weshalb möchten Sie auf mich schießen? Sie sehen doch, daß ich keine Waffen trage.

– Ich sagte, es ist verboten.

Nizar zögerte. Er drehte sich um, blickte auf die Menschenmenge und versuchte es nochmal:

– Bitte, behalten Sie meine Kennkarte, bis ich zurück bin, hier, bitte, nehmen Sie sie.

– Es ist verboten. Mein letztes Wort.

– Warum, Bruder? Was willst du von mir? Ich muß nach Ramallah.

Der Soldat schaute sich um, dann blickte er Nizar ins Gesicht. Das ist die Chance für einen Spaß, für einen Witz. Der Soldat verlangt Nizars Kennkarte. Er schaute auf den Ausweis, dann auf Nizar.

– Höre, ich lasse dich passieren, wenn du deinen Hut abnimmst.

Nizar schaute dem Soldaten ins Gesicht, nahm seinen Hut ab und warf ihn weg.

– Kann ich nun durch?

Der Soldat lachte laut auf. Seine Augen folgten dem Hut, als er über die Menge segelte und verschwand.

– Wir sind noch nicht fertig, es gibt noch andere Bedingungen, wenn du hier durch willst.

Nizar ahnte, daß er die erste Barriere der absoluten Zurückweisung überwunden hatte. Er begann also zu manövrieren und zu verhandeln.

– Gut, was möchten Sie?

– Du mußt deine Schuhe ausziehen und hierlassen. Wenn du zurückkommst, kannst du sie wieder abholen.

Nizar schaute den Soldaten an. Ist das ein Scherz oder meint er es ernst?

– Das ist nicht möglich. In dieser Hitze und bei den vielen Glasscherben und dem Dreck, da kann man nicht gehen.

– Na schön, du willst nicht? Geh zurück, hau ab.

Nizar senkte den Kopf und drehte ihn zur Seite. Er überblickte die Menschenmenge in der sengenden Hitze und all dem Staub. In einem Moment stieg in ihm das Leiden seines ganzen Lebens hoch.

– Gut, ich akzeptiere.

Er bückte sich, zog die Schuhe aus und stellte sie auf den Betonblock, vor den schockierten Soldaten und ging, ohne auf die Genehmigung zu warten, auf den Durchlaß zu.

– Hey, warte, es sind noch nicht alle Bedingungen erfüllt. Bevor du durchkannst, mußt du mir ein Glas Tee bringen.

Nizar schaute auf den Soldaten und seine Füße. Schweißtropfen liefen über Backen und sein Kinn und verschwanden irgendwo im Straßenstaub.

Er ging langsam und verschwand. Fünf Minuten später kam er zurück mit einem großen Glas Tee. Er gab es dem Soldaten, der es zu schlürfen begann und mit den anderen scherzte und lachte.

Nizar passierte den Checkpoint und war auf dem Weg nach Ramallah. Er hatte ihn passiert, das war entscheidend.

(Hier und im Einklang mit der Logik der Erzählung ist die Geschichte zu Ende. Aber wie üblich, besteht ein typischer Palästinenser darauf, die Geschichte fortzusetzen und zu einem anderen Ende zu bringen.)

Nach vier Stunden kam Nizar zurück. Bevor er den Kontrollpunkt erreichte, zog er seine neuen Schuhe aus und steckte sie in die Plastetüte. Es war ja vereinbart, daß er barfuß zurückkomme. Er kam zum Kontrollpunkt und ging auf den Soldaten zu.

– Hey, da bin ich wieder. Wo sind meine Schuhe?

Der Soldat lachte schallend und deutete mit seinem Finger auf die Schuhe neben dem Betonklotz. Nizar ging zu den Schuhen, er schlüpfte mit dem rechten Fuß hinein und fühlte eine heiße Flüssigkeit. Irritiert schreckte er zurück. Nahm die Schuhe auf und blickte auf den Soldaten, zu dem sich vier weitere gesellt hatten und schallend lachten.

Nizar drehte die Schuhe um, eine schlammige gelbe Flüssigkeit lief heraus. Er schüttelte sie mehrmals. Er versuchte, sie mit Zeitungspapier trockenzureiben – das waren Seiten voller Berichte und Bilder von politischen Führern auf Gipfeltreffen. Er stand langsam auf, schlüpfte in die Schuhe und ging durch den Checkpoint. Nach drei Schritten blieb er plötzlich stehen, drehte sich um und ging auf den Betonblock zu.

– Was willst du noch?

Der Soldat lachte. Nizar stand stumm. Er schaute auf die Leute und die Wagen. Er zog seine Schuhe aus und stellte sie auf dem Betonblock ab. Er schaute dem Soldaten direkt in die Augen:

– Ein Abschiedswort, sagte er entschieden, das muß ich Ihnen noch sagen. Solange Sie fortfahren, in unsere Schuhe zu urinieren und wir in Ihren Tee pissen, wird es keinen Frieden zwischen uns geben. Haben Sie das kapiert?

Nizar drehte sich rasch um und verschwand in der Menge, barfuß.

Erstveröffentlichung in Masharef, 28. September 2005, Englische Übersetzung auf *Words without Borders*. Aus dem Englischen übersetzt von

HARTMUT LINDNER

Gute Nachrichten – schlechte Nachrichten

Die Drohung, daß der »Frieden ausbricht«

Beim ZDF-Polit-Talk mit Maybrit Illner am 16. Januar diskutierten die frühere Grünen-Vorsitzende Ricarda Lang, CDU-Außenpolitiker Norbert Röttgen, der ehemalige Chef der sogenannten »Münchener Sicherheitskonferenz« Wolfgang Ischinger, der als Digitalexperte angekündigte Achim Berg sowie der aus Washington zugeschaltete Leiter des dortigen ZDF-Studios Elmar Theveßen zum Thema »Trumps neue Weltordnung – Angriff auf die Verbündeten?« miteinander.

Der Begriff Diskussion führt etwas in die Irre, wenn man darunter den Austausch unterschiedlicher Meinungen versteht. Unter den Gesprächsteilnehmern gab es keine Kontroversen. Selbst kleinste Differenzierungen waren nicht erkennbar. Eine Kriegsversteherrunde unter sich.

Moderatorin Illner findet es fraglich, ob »Trump tatsächlich die Weitsicht besitzen wird, zu verstehen, daß die Ukraine siegen muß, und daß er über die Köpfe der Ukrainer hinweg – das ist auch nicht schlau – entscheiden sollte«.

»Zurück aus dem Fronturlaub«

»Deutschland ist zurück aus dem Fronturlaub« überschreibt das Leitblatt des BRD-Kapitals FRANKFURTER ALLGEMEINE am 5. März einen Kommentar von Berthold Kohler.

Zurück aus dem Fronturlaub – solche Worte lassen einen erstarren. Schon wieder, nachdem im ZDF ein Korrespondent davon faseln durfte, es sei eine »gute Nachricht«, daß in der Ukraine nicht so schnell »der Frieden ausbrechen« werde.

Deutschland war im Fronturlaub und ist jetzt zurück? Die bedingungslose Kapitulation am 8. Mai vor 80 Jahren hat es nie gegeben? Annalenas Großvater verteidigt noch immer unser »freiheitlich-demokratisches Europa« an

»Ankommen in Eberswalde«

Eberswalde (prest-ew/bbp). Am 12. Februar traf sich der RUNDE TISCH »ANKOMMEN IN EBERSWALDE« im Café des Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio (BBZ) ein weiteres Mal.

Aktuelles Thema war das ehrenamtliche Engagement für Menschen, die neu in Eberswalde sind, um ihnen beim Ankommen zu helfen. Als zentrale Prioritäten wurden etwa die informelle Sprachförderung – beispielsweise durch ein Sprachcafé – sowie Freizeitaktivitäten zum gegenseitigen Austausch hervorgehoben.

Interessierte sind herzlich zur nächsten Sitzung des Runden Tisches am Mittwoch, dem 26. März im Jugendclub STINO eingeladen. Im Fokus werden Themen der Kinder- und Ju-

Und gibt damit an den Washington-Korrespondenten Theveßen weiter, der wie folgt antwortet:

»Die gute Nachricht ist, es wird nicht am ersten Tag schon der Frieden ausbrechen, in dieser Region.« Trump selbst rechne »noch mit sechs Monaten [...]. Das ist erst mal die gute Nachricht«. Zweimal wiederholt Theveßen, daß es eine »gute Nachricht« sei, daß der Krieg zunächst weitergehen wird. Er ist sich sicher, daß die Militärhilfen »in den ersten Wochen und Tagen nicht eingestellt« werden und auch die »Lieferung von Geheimdienstinformationen, die die ukrainische Armee braucht, um die Ziele auch zu finden und dann zu bekämpfen« weitergehen werde.

Dann hat der gute Mann aber auch noch eine »schlechte Nachricht«, denn Trumps künftiger Außenminister Marco Rubio hat vorab erklärt, man müsse »realistisch sein«.

Illners Polit-Talker nicken beifällig...

Und mir bleibt nur fassungsloses Staunen.

GERDA HENKEL

der Oderbrücke in Frankfurt gegen die bösen russisch-asiatischen Horden? Das 1945 unterbrochene wird heute fortgesetzt?

Die Zeitung des Großkapitals schreibt unser Land in den Krieg. Es gibt Gründe. Die Herren in den Nadelstreifen frohlocken. Ihr Sachwalter Friedrich Merz verschafft zusammen mit der SPD, die wie 1914 für Kriegskredite ist, der Rüstungsindustrie enorme Profite.

Aber dafür braucht es einen Feind, den man sich ja je nach Bedarf erfinden kann, was dann bloß noch mittels höriger Medien dem dummen Pöbel durch permanente Wiederholung eingebleut werden muß.

GERDA HENKEL

»Wir alle sind Salah«



FOTO: GERD MARXWANN

Am 11. März 2021 sprang SALAH TAYYAR aus dem Tschad vom Balkon seiner Wohnung in der 6. Etage in der Senftenberger Straße im Brandenburgischen Viertel von Eberswalde in den Tod. Acht Jahre zuvor war er in die BRD gekommen in der Hoffnung, hier Schutz zu finden vor den Verfolgungen in seinem Heimatland. Dort wurde er wegen Ungehorsam zweieinhalb Jahre lang in ein Militärgefängnis gesteckt, wo er und seine Mitgefangenen regelmäßig gefoltert wurden. Doch laut dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist Tschad ein »weitgehend sicheres Land«. So überschattete das Damoklesschwert der Abschiebung als permanente Bedrohung sein Leben und trieb ihn in die Depression.

Nur zweieinhalb Jahre später, am 5. September 2023, sprang in der Schwärzeseestraße im gleichen Wohnviertel erneut ein Mensch aus seiner Wohnung in die Tiefe. Die Polizei hatte an der Tür geklingelt. In panischer Angst vor einer Abschiebung sprang ein Mann aus Pakistan aus dem Fenster und verletzte sich schwer.

(maxe-eberswalde.de/index.php?nr=3202103161)

(maxe-eberswalde.de/index.php?nr=3202309241)

Wyssozki-Denkmal entfernt



Das ist eine Statue von WLADIMIR SEMJONOWITSCH WYSSOZKI in Odessa. Das heißt, sie war das, denn sie ist nicht mehr da. Der 1938 geborene sowjetische Schauspieler und Liedermacher war der Sohn einer sowjetischen Offiziersfamilie und verbrachte von 1947 bis 1949 einen Teil seiner Kindheit in Eberswalde. Hier lernte er das Klavierspielen. In der Sowjetunion wurde er dank seiner kritischen Lieder berühmt. Er starb 1980.

In der Ukraine wird alles Russische von den dort herrschenden Nationalisten zerstört.

Ganzheitliche Ernährung (47)

Welche Lebensmittel sind bei Akne zu empfehlen und auf welche Lebensmittel sollten Sie lieber verzichten?

Hier ein kleiner Überblick:

Bei *Gemüse* sind alle Arten von Kohl (Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Brokkoli,..) zu empfehlen. Weiterhin sollten Erbsen, Bohnen, Linsen, Artischocken, Gurken und Möhren, Spinat, Zucchini, Radieschen, Kohlrabi, Spargel und auch Pilze auf Ihrem Einkaufszettel stehen. Verzichten sollten Sie auf jegliches Tiefkühlgemüse mit Butter bzw. Sahne. Auch Sojabohnen und Sojasprossen sollten nicht in Ihrem Einkaufswagen landen.

Bei *Obst* können Sie gerne zu jeglicher Art von Beeren greifen. Auch Pflaumen, Aprikosen, Stachelbeeren, Zwetschgen, Wassermelone, Sauerkirschen und Pfirsiche, Kiwi, Orangen und Nektarinen dürfen Sie gerne konsumieren. Gezuckerte Konserven und Trockenobst sind ebenso wie Birne, Kaki, Süßkirschen, Mango und Weintrauben nicht zu empfehlen.

Beilagen wie Kartoffeln, Reis, Buchweizennudeln und Reismudeln dürfen Sie gerne verzehren. Dagegen sollten Sie auf Kartoffelbrei, Pommes Frites, Kroketten, Kartoffelpuffer, Hartweizennudeln, Bulgur und geschälten Reis verzichten. Auch jegliche Art von Fastfood und Fertiggerichten sollten nicht auf Ihrem Speiseplan stehen.

Bei *Fleisch* darf es gerne Hühnerfleisch oder Putenfleisch sein, allerdings nur in Maßen. Auf Schweinefleisch wie Leberkäse, Bauchspeck oder Nackenfleisch sollten Sie generell verzichten.

Wurstwaren wie Aufschnitt, Bratwurst, Backwurst, Grillwurst oder auch paniertes Fleisch sollte nicht auf Ihrem Einkaufszettel stehen.

In Mayonnaise, Sahne oder Ähnlichem eingelegte *Fische* sind grundsätzlich ungeeignet. Gerne können Sie zu Kabeljau, Forelle, Heilbutt, Makrele, Scholle oder Lachs greifen. Auch Krabben und Shrimps sind empfehlenswert.

Kuhmilch und alle Kuhmilchprodukte sind ebenso wie Pudding und Milchreis für Sie vollkommen ungeeignet. Konsumieren Sie lieber Hafermilch, Reismilch, Kokosmilch oder Mandelmilch. Mehr als 2 Eier pro Woche sollten es nicht sein.

Bei *Brot und Backwaren* können Sie gerne zu Getreideprodukten aus Buchweizen, Amaranth, Quinoa, Hafer, Dinkel und Hirse greifen. Vollkornbrot sollte bevorzugt aus Roggen, Hafer und Dinkel sein. Absolut ungeeignet sind Toastbrot, Knäckebrot, Weißbrot und Croissants. Ebenso sind gezuckerte Cornflakes und Müsli mit Zucker nicht empfehlenswert.

FALK HINNEBERG, (www.hinneberg.info)

Zurückgeblickt:

1990: Die Wahl des Geldes

Ostermontag ist jetzt auch Feiertag im Osten! Die Volkskammer, es sind noch die alten »Kandidaten der Nationalen Front«, verabschiedet eine Sozialcharta, über die der Westen nur lästert. Angeblich sollen nur die Pfründe der Genossen gesichert werden.

Es ist Wahlkampf: massenhaft hängen Plakate, z.B. »DSU - Deutschland!« und die PDS fordert: »Wir sind ein Volk - 1 : 1 Währungs-umtausch«. Die bundesdeutschen Parteien unterstützen massiv ihre Schwesterparteien im Osten, sei es mit Geld, mit Personal oder mit Rednerauftritten. Am jeweils politischen Gegner wird kein gutes Haar gelassen. Bundeskanzler Kohl wirbt als Westpolitiker für die »Allianz für Deutschland« aus Ost-CDU, DSU und dem Demokratischen Aufbruch.

Die erste »freie Wahl« der DDR am 18. März 1990 (natürlich völlig unfrei vom Einfluß der Bundesrepublik) läutet das Ende des »Arbeiter-und-Bauern-Staates« ein. Kanzler Kohl verspricht den Ostdeutschen noch am Vorabend der Wahl einen schnellen Umtausch 1:1 D-Mark gegen Ostmark.

Entsprechend fällt das Ergebnis der Abstimmung aus: CDU 40%, SPD 22%, PDS 16%, DSU 6%. Das amerikanische White House feiert ein »historisches Ereignis«, während man aus Paris nur lakonisch kommentiert: »Die DDR will Mercedes fahren«.

Großbritannien und Margaret Thatcher sehen die kommende deutsche Einheit kritisch. Aus London gibt es Stimmen, die wirtschaftlich zu starkes Großdeutschland fürchten. Erich Honecker findet Zuflucht im sowjetischen Militärhospital in Belzig und die neugewählte Volkskammer befindet auf ihrer 1. Sitzung, daß die DDR kein sozialistischer Staat mehr sei. Im Ergebnis bildet sich eine große Koalition aus CDU, DSU, BFD, SPD und DA. Lothar de Maizière (CDU) wird als Ministerpräsident letzter Regierungschef der DDR. In den Ost-Kaufhallen kostet eine West-Tütensuppe 4,95 Ostmark und im Ostfernsehen kommt Westwerbung. Es gibt neuerdings

Skinheads und in der Mainzer Straße in Friedrichshain Hausbesetzungen - Ostberlin ist zwar freier, aber gefährlicher geworden.

Im Juni 1990, kurz vor der Währungsunion, sind die Kaufhallen fast leer - man solle das Ostgeld aufbrauchen, heißt es; es gibt aber so gut wie keine Ost-Lebensmittel mehr. Fast der gesamte Einzelhandel der DDR ist jetzt schon in westdeutscher Hand.

Volkskammer-Präsidentin Bergmann-Pohl hält eine 5-Minuten-Beschwichtigungsansprache. Es gibt kein Obst und kein Brot mehr zu kaufen, die Kaufhallen sehen verheerend aus. Auf dem Alexanderplatz demonstrieren 3000 Menschen gegen die beschlossene Auflösung des DDR-Rundfunks. Auf einem Transparent steht: »Bei ARD und ZDF sitzen Sie in der ersten Reihe, bei uns sitzen Sie mittendrin!«

Ab 2. Juli 1990 werden Löhne, Gehälter und kleinere Sparguthaben 1:1 umgerechnet, größere Sparguthaben werden nur 2:1 umgetauscht. Man bekommt 230 DM Startgeld. Die Kaufhallen sind plötzlich über Nacht brechend voll mit Westwaren! Äpfel verteuern sich maßlos: Ein Apfel (und dazu noch aus Neuseeland!) kostet jetzt 82 Pfennige. Bananen sind dagegen billiger geworden. Ein halbes Bäckerbrot kostet jetzt 1,40 DM - das 6-fache des Ostmarkpreises!

Dabei sind die Ostlöhne und Ostgehälter viel niedriger als im Westen.

Auch die Wohnungsmieten werden angehoben, damit die Wohnungsbaugesellschaften kostendeckend arbeiten können. Als Konsequenz müssen die Betriebe die Gehälter erhöhen, um den Angestellten ein Auskommen zu ermöglichen; aber sie sind mit ihren Ostwaren und dem vergleichbar geringen Erlös nicht mehr konkurrenzfähig. Kurzarbeit und Entlassungen werden unausweichlich!

Im Betrieb wird gestreikt, der Verkehr auf der großen Durchgangsstraße kurz vor der Spreebrücke wird für eine halbe Stunde lahmgelegt, aber das Unheil nimmt seinen Lauf ...

J.G.

Guten-Morgen-Eberswalde: Theaterzeit

Am 22. März kommt das Theater Geist mit dem Figurentheaterstück »Alles Familie« ins Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde.

Die siebenjährige Anni wohnt mit ihren Eltern in einem großen Hochhaus. Weil ihre Eltern wenig Zeit haben, fühlt sie sich manchmal allein. Zum Glück wohnen in dem Haus viele andere Familien, mit sehr vielen Kindern. Ob Fußballspielen oder Gummitwist, Drachensteigen oder Höhle spielen, immer ist etwas los. Bei Oma Menk kann man die schönsten Märchenplatten hören, Kerstins

Mutter backt die besten Piroggen und Dackelhündin Ina haut gerne ab... Ein Haus voller Kinderlärm und Nachbarschaftsgeflüster. Außen grau und innen bunt. Schaut mit durch die Schlüssellocher, hinein in die unterschiedlichsten Familien. Erlebt, wie schön es ist, wenn Türen meistens offen sind und es nach Lieblingsessen duftet

Los geht es um Halbfelf am Vormittag, der Eintritt ist frei. Spenden für die freie Kulturarbeit sind hingegen wichtig und gern gesehen.

UDO MUSZYNSKI

Kapitalstock der Bahn zerfällt

Da die Regionalbahnen nur über Kreis- und Ländergrenzen gut funktionieren können, hatte man früher (vor 1990) das Bahnmonopol. Vor dem Fall der deutsch-deutschen Grenze und kurz danach rechnete sich dieses Unternehmen mit positiven (Gewinn)-Zahlen.

Heute hat sich die Deutsche Bahn Aktiengesellschaft (DB AG) mit Milliarden hoch verschuldet. Da hat mich der Artikel vom Verein »Bahn für alle«, den ich im BOITZENBURGER LANDBOTEN (Dezember 2024) las, stark beeindruckt. Dort wird die Firma zurecht als »Bahnpoly« bezeichnet.

Tatsächlich gehört die DB AG zu einhundert Prozent unserem Staat und somit uns allen. So heißt es im Grundgesetz unter Artikel 87e: »Die Eisenbahnverkehrsverwaltung für Eisenbahnen des Bundes wird in bundeseigener Verwaltung geführt. Durch Bundesgesetz können Aufgaben der Eisenbahnverkehrsverwaltung den Ländern als eigene Angelegenheit übertragen werden.«

Abzüglich der steuerfinanzierten Subventionen hat die DB AG in keinem Jahr Gewinne abgeworfen. Gleichzeitig zerfällt ihr Kapitalstock: Gleise, Bahnhöfe, Bahnimmobilien und Flächen. Kein Milliardär würde das tole-

rieren. Die Mißstände brauche ich hier nicht weiter zu beschreiben. Diese sind allgemein bekannt. Die Folge, neunzig Prozent der Menschen nutzen Auto, Motorrad oder Flugzeug. Für die Bahn kommt als gemeinnütziger Zweck die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes in Frage.

Was wir als Bürgerinitiative (BI) hauptsächlich wollen, ist die Bahnverbindung Eberswalde über Joachimsthal-Templin nach Löwenberg durchgehend von Berlin in beiden Richtungen zurückerhalten. Warum?

Einst ein Templiner Eisenbahnkreuz – ist der heutige Hauptbahnhof Templin eine Schande von kaum zu beschreibendem Ausmaß. Dort kreuzten sich die Trassen Prenzlau-Fürstenberg/Havel und Eberswalde-Joachimsthal-Löwenberg.

Modernisiert mit bürgerfreundlichem, leicht verständlichem Fahrplan und mit Geschwindigkeiten, die dem Auto entsprechen, wäre vielen Menschen geholfen. Denn die Straßen haben nur begrenzte Kapazitäten. Sie können keine Niederschläge aufnehmen und kommen immer mehr an ihre Belastungsgrenze.

HANS-JOACHIM ROWOLD, BI »Eisenbahn«

Mobilität durch »Mitfahrbänke«

Bernau (bvb/bbp). Die Bernauer Stadtfraktion von BVB/Freie Wähler hat beantragt, an geeigneten Standorten in den Bernauer Ortsteilen Mitfahrbänke und in der Innenstadt passende »Gegenbänke« aufzustellen. Ziel ist es, für die Bürgerschaft zusätzliche Mobilitätsoptionen als Ergänzung zum ÖPNV und zum Individualverkehr zu schaffen.

»Für ältere Menschen, Personen mit gesundheitlicher Einschränkung und für Menschen ohne Führerschein oder PKW bieten Mitfahrbänke größere Mobilität«, sagt Julia Schmitz, Ortsbeirätin in Börnicke. »Mitfahrbänke bieten aber noch mehr: Sie fördern die soziale Interaktion der Menschen und haben das Potential, dauerhafte Fahrgemeinschaften entstehen zu lassen. Gerade in Zeiten, in denen die Taktung des ÖPNV großmaschiger ist, zum Beispiel am Wochenende, erweisen sich solche Bänke als sinnvolle und alternative Mobilitätsoption.«

Solche Mitfahrbänke gibt es bereits seit vielen Jahren. In der BRD existieren inzwischen mehrere hundert. Auch Werneuchen hat bereits eine solche Bank. Das Prinzip ist einfach und selbsterklärend: Platz nehmen und auf einen Chauffeur warten. Es ist quasi eine moderne Form des Trampens.

Jan Bernatzki, BVB/FW-Fraktionsvorsitzender in Bernau und Ortsvorsteher von Waldfrieden, erklärt weiterführend: »Mitfahrbänke sind kostengünstig über Förderprogramme oder



FOTO: BVB/FREIE WÄHLER BERNAU

privates Engagement zu realisieren und mit ihrem Ansatz des gemeinsamen Fahrens ein Zukunftsmodell für Umweltfreundlichkeit, Klimaschutz und ressourcenschonende Mobilität. Sie können zwar niemals eine ganzheitliche Lösung sein, sind aber in jedem Fall als Ergänzung für die Lösung von Mobilitätsproblemen auf dem Land und in den Randbereichen von Städten sinnvoll.«

Bernau steht beim Einsatz von Mitfahrbänken noch ganz am Anfang. Deshalb schlägt die Fraktion vor, zunächst mit den Bernauer Ortsbeiräten den Bedarf an Mitfahrbänken zu ermitteln und dann die möglichen Standorte und die Ausgestaltung der Mitfahrbänke mit zum Beispiel Richtungsschildern oder farblichen Markierungen festzulegen.

ZENAPA
Zero Emission Nature Protection Areas



Die Klimaschutzrubrik (3)

Der Naturpark Barnim strebt in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin im Rahmen des EU-Projekts ZENAPA an, treibhausgasneutrales Großschutzgebiet zu werden. Deren Klimaschutzmanager JAN BUCHNER stellt vielfältige klimaentlastende Maßnahmen vor, die es jedem ermöglichen, aktiv zur Energiewende und damit zum Klima- und Naturschutz beizutragen. Nachfolgend werden die Informationen vom Teil 2 zum Heizungstausch fortgesetzt.

Vorteile einer Holzheizung

Holz ist eine nachhaltige Alternative zu fossilen Brennstoffen. Es verbrennt CO₂-neutral, da während des Wachstums des Baumes genauso viel CO₂ absorbiert wie bei der Verbrennung emittiert wird. Der Energieaufwand für den Holzeinschlag, die Verarbeitung und den Transport muß jedoch berücksichtigt werden. Zudem handelt es sich um einen nachwachsenden Rohstoff, der in der Regel regional verfügbar ist. Daraus resultieren stabilere Brennstoffpreise. Es ist wichtig, daß das Holz aus einer regionalen und nachhaltigen Waldnutzung stammt, sodaß entsprechend der Entnahme auch eine Aufforstung stattfindet. Dieses Heizungssystem eignet sich insbesondere für Altbauten in Brandenburg, die z.B. einen eigenen Wald besitzen und damit günstig an Hackschnitzel kommen können.

Wärmepumpe

Die Wärmepumpe stellt eine effiziente und umweltfreundliche Alternative zur herkömmlichen Heizung dar, welche durch die KfW in Brandenburg gefördert wird.

Eine Wärmepumpe verwendet die Wärme aus der Umgebungsluft, dem Grundwasser oder dem Erdreich für die Wärme- und Warmwasserbereitung und verursacht keine CO₂-Emissionen, wenn der benötigte Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Es bietet sich an, die Wärmepumpe mit einer Photovoltaik- oder Solarthermieanlage zu kombinieren und einen Grünstromvertrag abzuschließen. Eine Wärmepumpe ist äußerst energieeffizient und kann dazu beitragen, die Heizkosten zu reduzieren. Sie ist aktuell, besonders im Neubau, das am häufigsten eingesetzte Heizsystem. Sie verbraucht besonders wenig Strom, wenn sie mit niedrigen Vorlauftemperaturen unter 55°C arbeitet. Auch im Bestand von Gebäuden gibt es ein großes Potential für den Einsatz solcher Anlagen. In vielen Fällen ist dies auch ohne zusätzliche Effizienzmaßnahmen an der Gebäudehülle oder der Wärmeverteilung möglich. Allerdings ist bei Sanierungsmaßnahmen eine vorherige Heizlastberechnung unerlässlich.

Die Verwaltung des Klosters Chorin hat dazu eingeladen, Bücher in die circa 750jährige Anlage zurückzuholen und Verlage, Autorinnen und Autoren, Buchkünstlerinnen und -künstler greifen das Jahresthema des Klosters gern auf. Von April bis Oktober erleben Sie im Kloster Chorin ein außergewöhnliches Programm aus Ausstellung, Messe, Lesungen, Präsentationen, Workshops und Mitmachaktionen für Kinder.

Wie schon seit 2018 mehrfach in der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, im Kleist Museum Frankfurt (Oder) und im Brandenburgischen Museum für moderne Kunst Cottbus werden Büchermacherinnen und Büchermacher im Rahmen einer Landesbuchkunstausstellung in Chorin besondere Unikata-, Kleinserien- und Auflagenbücher ausstellen. Die Ausstellung wird eine Reihe ganz unterschiedlicher Auffassungen vom Buch an sich bildhaft machen und damit die aus Klöstern kommende Geschichte von Büchern fortschreiben. Die Vernissage der Ausstellung wird am **5. April um 14 Uhr** in Anwesenheit von Ausstellerinnen und Ausstellern und mit musikalischer Begleitung stattfinden. Der Eintritt ist frei. Die Mehrzahl der ausgestellten Bücher kann auch käuflich erworben werden.

Begleitet wird die Ausstellung von April bis Juni mit einem Programm aus Führungen, Lesungen, Workshops sowie Buch- und Verlagspräsentationen:

Sonntag, 6. April, 16 Uhr: KÜHE IN DER WASCHANLAGE. Hubert Wiggner liest aus dem 2021 im

Schöne Bücher im Kloster Chorin 2025

Ausstellung, Lesungen, Workshops & Bücherfest

Das Jahr 2025 steht im ehemaligen Zisterzienserkloster Chorin im Zeichen des Handwerks. Ließe sich ein Handwerk finden, das der mittelalterlichen Klosterkultur näher steht als das des Büchermachens? Mönche prägten mit dem Verfassen, Gestalten, Vielfältigen und Herstellen von Büchern unsere Kultur in einer Weise, die bis in die Gegenwart wirkt. Bücher haben in Europa ihren Ursprung in Klöstern.

Aufland Verlag erschienenen Buch.

Samstag, 26. April, 16 Uhr: MIKROKOSMOS IN MAKROKOSMOS. Eine Präsentation originaler Künstlerbücher zu naturwissenschaftlichen Themen mit der Potsdamer Künstlerin Tina Flau / Im Infirmarium.

Samstag, 3. Mai, 16 Uhr: DIE KÜNSTLERBUCHSAMMLUNG DES LOOSE ART VERLAGES. Christiane Wartenberg präsentiert ihre Arbeiten zum jüdischen Morgengebet, zu genmanipulierten Wörtern, Kleiszitaten und zu Blumen und Kräutern – Gedichten von Johannes Bobrowski / Im Infirmarium.

Samstag, 17. Mai, 16 Uhr: GUT: GEGANGEN. ABZUG DER SOWJETISCHEN/RUSSISCHEN STREITKRÄFTE 1990 BIS 1994. Eine Lesung mit Rolf Sakulowski aus dem 2024 im Potsdamer Verlag Strauss Medien erschienen Sachbuch / In der Sakristei.

Donnerstag, 29. Mai, 16 Uhr: HANS ALBERS TAGEBÜCHER – DER ERFABUNGSBERICHT EINES GHOSTWRITERS. Gelesen von Autor Steffen Thiemann / In der Sakristei.

Samstag/Sonntag, 14. und 15. Juni, 11 bis 17 Uhr: WORKSHOP ZUM PRESSENDRUCK MIT ANSCHLIESSENDEM SCHAUDRUCKEN. Unter Anleitung des Verlegers und Druckers Marc Berger (Edition Schwarzdruck, Gransee) lernen Sie, wie man mit Holzlettern eigene Kunstwerke setzt und auf anti-

quarischen Druckpressen druckt. / Eine Veranstaltung für 6 Personen zu einer Teilnehmergebühr von 75 Euro / Das Drucken wird von 15 bis 17 Uhr öffentlich sein / In der ehemaligen Klosterküche. Wir bitten um vorherige Anmeldung zur Kursteilnahme über verwaltung@kloster-chorin.org

12. & 20. April, 1. Mai und 8. Juni, jeweils 16 Uhr: FÜHRUNG DURCH DIE AUSSTELLUNG mit dem Kurator Hans Jörg Rafalski / Im Infirmarium.

Das Kloster Chorin ist zur Sommerzeit täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Parkplätze sind in ausreichendem Umfang vorhanden. Die Ausstellungsräume sind barrierefrei erreichbar. Der Eintritt kostet für Erwachsene 7 Euro (inkl. Lesung oder Führung: 8 Euro) und ermäßigt 5 Euro (inkl. Lesung oder Führung: 6 Euro); Kinder: 5 Euro; Familie: 15 Euro; Jahreskarten für Erwachsene: 30 Euro, Familie: 60 Euro; Gruppen: 5 Euro je Person;

Reservierungen und Informationen unter www.kloster-chorin.org (Tel. 033366/70377, eMail besichtigung@kloster-chorin.org).

Wir freuen uns auf Ihr Interesse an unseren »Schönen Büchern«. Viele neue Einblicke in schöne Bücher wünscht Ihnen

HANS JÖRG RAFALSKI (Initiator)

Rote Kapelle im Heidekrug.

Joachimsthal (bbp). Nach dem Saisonauftakt am 7. März im Kulturhaus Heidekrug mit dem Vor-Frauentagsfilm »Die Unbeugsamen 2 - Guten Morgen, ihr Schönen!« folgen am 14. und 15. März gleich zwei Veranstaltungen rund um die »Rote Kapelle«. Der Freitagfilm »In Liebe, Eure Hilde« vom Regisseur ANDREAS DRESEN, basiert auf der wahren Geschichte von HILDE und HANS COPPI. Beide wurden als Mitglieder der sogenannten »Roten Kapelle« in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Der Film erzählt eine zeitlose, wuchtige Liebesgeschichte über Anstand und Widerstand, Intuition und zivile Courage, Würde und Angst. Im Anschluß ein Gespräch mit Drehbuchautorin LAILA STIELER und Produzent ANDREAS LEUSINK.

Am Sonntagabend geht es weiter mit einem Abend über LIBERTAS SCHULZE-BOYSEN, ebenfalls Mitglied der »Roten Kapelle«, die ihre Kindheit auf Schloß Liebenberg verbrachte und auch im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee ermordet wurde. Den Vortrag hält Dr. Geertje Andrensen, die seit 1992 zur »Roten Kapelle« forschet. Carmen Orlet, bekannt als Interpretin von Liedern von Gerhard Gundermann bis Bertold Brecht, gestaltet die musikalische Umrahmung mit einer Auswahl an Friedensliedern.

Beirat für Menschen mit Behinderungen



Auf dem Foto (v.l.n.r.) vorn die beiden stellvertretenden Beiratsvorsitzenden NINA KAISER und JÖRG HAID. Hintere Reihe: KATRIN FORSTER-KÖNIG (Gleichstellungsbeauftragte und Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen), THOMAS HERZBERG, CONSTANZE ADLER, CHRISTIANE NEU, MARTIN FÜGNER, ANJA BROSE (Vorsitz im Beirat) und MARTIN HOECK (Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung).

Eberswalde (prest-ew). Am 4. März kamen die Mitwirkenden des neuen Beirates für Menschen mit Behinderungen der Stadt Eberswalde zusammen und wählten Anja Brose zur Vorsitzenden sowie Nina Kaiser und Jörg Haid als stellvertretende Vorsitzende.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen kann gegenüber der Stadtverordnetenver-

sammlung zu Maßnahmen und Beschlüssen Stellung nehmen, die Auswirkungen auf den von ihm vertretenen Personenkreis haben. Sein Hauptziel ist es, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Er setzt sich für Chancengleichheit, Barrierefreiheit und die Anerkennung der Vielfalt ein.

Schuldnerberatungen in Europa – Teil 9: Frankreich

Die sogenannte französische Krankheit

2024 hatten 29 % der französischen Haushalte Schwierigkeiten, mit ihrem Einkommen bis zum Ende des Monats zu reichen. (Deutschland 21 %, Quelle: »Eurofound« 2024). 15,6 % der Haushalte lebten unterhalb der OECD-Armutsgrenze. Das heißt, sie verfügten über weniger als 1.102 Euro pro Monat für eine allein lebende Person und 2.314 Euro für ein Paar mit zwei Kindern unter 14 Jahren.

Die Quote schwankt seit etwa 20 Jahren zwischen 14 und 15 %. Diese Stabilität spiegelt die Tatsache wider, daß ein Teil der französischen Bevölkerung nicht aus der Armut herauskommt. In Frankreich gab es im Jahr 2021 etwa 14,47 Millionen Kinder, von denen 23 % von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht waren. Dies entspricht etwa 3,3 Millionen Kindern. (Quelle: »Eurochild« 2022)

Angesichts steigender Verbraucherpreise beklagt die Hilfsorganisation »Restos du Coeur« einen Anstieg der Zahl der neu registrierten Lebensmittelhilfeempfänger. Im Jahr 2023 erhielten bereits fast 1,3 Millionen Menschen von der Organisation verteilte Mahlzeiten. Vor dem Hintergrund steigender Immobilienpreise nimmt auch die Wohnungsnot zu. Dies stellte die Stiftung »Abbé-Pierre« in ihrem 28. Jahresbericht von Anfang Februar fest. Sie schätzt, daß es im Jahr 2022 etwa 4,15 Millionen Menschen gab, die schlecht oder gar nicht in Wohnungen untergebracht sind. Hinzu kommen noch die Haushalte, die in einer überbelegten Wohnung leben oder aufgrund der steigenden Preise sich die Energiekosten nicht mehr leisten können. Nach Angaben der Stiftung »Abbé-Pierre« sind fast 15 Millionen Menschen in der einen oder anderen Form von der Wohnungskrise betroffen. Das sind rund 22 % der Bevölkerung. Frankreich hat insgesamt 68,3 Millionen Einwohner.

Aktuell gelten rund 12 % der französischen Bevölkerung als überschuldet. (»Eurofound« 2020). Durchschnittlich sind überschuldete Haushalte (ohne Immobilienschulden) mit 27.862 Euro verschuldet. 27 % sind arbeitslos (2017). Jeder zweite überschuldete Haushalt hat keine Möglichkeit zur Rückzahlung der Schulden. Mehr als 82 Prozent der überschuldeten Haushalte verfügen über ein Bruttoeinkommen von weniger als 2.000 Euro. In zwei von drei Fällen hat der Schuldner keinen Ehepartner oder ist von ihm getrennt.

Das französische Recht beschreibt im Verbraucherschutzgesetz die Überschuldung natürlicher Personen wie folgt: »Die Situation der Überschuldung natürlicher Personen ist gekennzeichnet durch die offensichtliche Unmöglichkeit für den Schuldner, seine Schulden, die sich nicht aus seiner beruflichen Tätigkeit ergeben, in Treu und Glauben zu tragen.«

Seit dem ersten großen Gesetz in diesem Bereich vom 31. Dezember 1981 zur Verhütung und zur Lösung von Schwierigkeiten im

Zusammenhang mit der Überschuldung von Einzelpersonen und Familien verfolgt der französische Gesetzgeber das Ziel, eine Verschlimmerung der Situation solcher Personen zu verhindern. Anders als in der BRD ist in Frankreich das Bankwesen und die Kreditwirtschaft aktiv an der Unterstützung von Menschen in finanzieller Not beteiligt. 2013 hat der französische Staat Banken und Finanzdienstleister angewiesen, Kunden, bei denen sie eine Situation finanzieller Fragilität feststellen, interne Schuldenbewältigungsangebote zur Verfügung zu stellen. So können die Banken ihre Kunden mit deren Zustimmung an dritte Organisationen verweisen.

Solche Organisationen können staatlich angestellte Sozialarbeiter in kommunalen Sozialeinrichtungen sein oder NGO's wie beispielsweise »Cresus«, die »Association nationale de défenses des consommateurs et usagers« (CLCV), die »Union Nationale des Associations Familiales« (UNAF), die »Points d'Information Médiation Multiservices« (PIMMS).

»Cresus« besteht aktuell aus 24 Vereinen, die in 14 Regionen Frankreichs tätig sind. Ziel des Netzwerkes ist, Menschen bei finanziellen Schwierigkeiten weiterzuhelfen und ihnen Wege aus der Überschuldung aufzuzeigen, um somit einer finanziellen Ausgrenzung entgegenzuwirken. In einigen Gemeinden organisieren die »Centres Médico-Sociaux« Sprechstunden mit Sozialarbeitern. Sie informieren und beraten auch kostenlos bei administrativen, finanziellen oder familiären Fragen.

Seit 2019 vergibt der französische Staat das Label »Budgetberatungspunkt« (PCB) an Nichtregierungsorganisationen (NGO's), das sie berechtigt, eine neutrale Kontaktstelle einzurichten, die eindeutig ausgedehnt ist und Haushalten in finanziellen Schwierigkeiten kostenfrei hilft, sowie fragile Mittelschichtgruppen erreicht, die noch nicht arm sind und keinen Anspruch auf Unterstützung durch Sozialarbeiter haben.

Seit 2023 können auch Vermieter oder Energieunternehmen ihre Mieter bzw. Kunden an solche PCB's verweisen, um zeitnah Lösungen für die finanziellen Probleme zu finden. Die PCB's erreichen im allgemeinen Menschen, die nicht ausreichende finanzielle Mittel haben, um ihre täglichen Budgets zu managen, helfen ihnen, ihre sozialen Rechte durchzusetzen, und unterstützen sie im Finden angemessener Lösungen für ihre finanziellen Probleme (zum Beispiel durch einen

Insolvenzantrag bei der Banque de France).

Das französische »Verfahren zur persönlichen Wiederherstellung« (»procédure de rétablissement personnel«) ermöglicht den Erlaß der Schulden einer überschuldeten Person, deren finanzielle Situation sich so verschlechtert hat, daß keine anderen Maßnahmen, etwa ein Wiederherstellungsplan, erfolgversprechend erscheinen. Dieses Verfahren wird von der Überschuldungskommission mit Zustimmung der überschuldeten Person eingeleitet. Die persönliche Wiederherstellung wird ohne gerichtliche Liquidation, d.h. ohne Verkauf des Vermögens, ausgesprochen, wenn die überschuldete Person kein nennenswertes Vermögen besitzt.

In Frankreich dauert das Insolvenzverfahren (»Faillite-civile«) lediglich zwölf Monate.

Können auch Deutsche in Frankreich Privatinsolvenz anmelden? Ja, aber nur unter strengen Bedingungen. Zwar ist für eine private EU-Insolvenz in Frankreich keine französische Staatsbürgerschaft erforderlich. Dennoch genügt eine einfache Wohnsitzverlagerung dafür nicht. Vielmehr müssen deutsche Verbraucher nachweisen, daß sich ihr Lebensmittelpunkt dauerhaft in Frankreich befindet. Bevor deutsche Schuldner ihre private Insolvenz in Frankreich anmelden, müssen sie ihren Lebensmittelpunkt (sog. »COMI - center of main interest«) verlagern – und zwar in das französische Department Bas-Rhin, Haut-Rhin oder Moselle. Diese Vorbereitung dauert in etwa ein Jahr: Sechs Monate zählen für die Begründung des »COMI« einschließlich der damit einhergehenden bürokratischen Maßnahmen plus weitere sechs Monate für den vom französischen Gesetzgeber vorgeschriebenen Mindestaufenthalt vor Beantragung der Insolvenz in Frankreich.

Dr. DIETER KORCZAK

Spartakus hilft

Müssen Sozialleistungsempfänger in diesem Staat aus den Mülltonnen fressen? Aus Sicht der Neuen Spartakusgruppe ist das so.

Ein Beispiel: Frau G. aus Finow, Jahrgang 1976, lebt seit fünf Monaten ohne Geld, ohne Krankenversicherung, ohne Wohnung. Seit 2017 ist Frau G. erwerbsunfähig. Doch die Behörden lehnen ihre Anträge ab. Ohne Wohnsitz keine Leistung (Grundsicherungsamt des Landkreises Barnim). Wir kennen den Teufelskreis: ohne Arbeit keine Papiere – ohne Papiere keine Arbeit. Hier in der Variante: ohne Wohnung keine Sozialleistung – ohne Sozialleistung keine Wohnung, aber eben auch keine Krankenversicherung.

Frau G. wandte sich an die Neue Spartakusgruppe mit ihrem Leid. Wir konnten ihr helfen, über die Zeit.

K. BLÄTTERMANN (Sprecher und Mitglied des Führungstabes der Neuen Spartakusgruppe) | 13

Wandertips

von BERND MÜLLER

Frühlingswanderung zum Baasee

Sonnabend, 22. März. Klaus Schluchter führt auf einer 10 km Wanderung durch düstere Gründe und dunkle Wälder zum Baasee.

Am romantischen Baasee legen wir eine längere Rast ein, bevor wir den Rückweg zur Köhlerei antreten, wo es Kaffee gibt.

Treff: 10 Uhr Alte Köhlerei, Sonnenburger Straße 3c, 16259 Bad Freienwalde

Auf Walter Müllers Spuren

Sonntag, 30. März. Auf Walter Müllers Spuren in den ehemaligen Landkreis Königsberg/Neumark (Autotour Polen) mit kleinen Wanderungen am Wegesrand. Mindestteilnehmerzahl 10 Personen.

Die Tour findet zu Ehren von NaturFreund WALTER MÜLLER statt, der am 27. März vor zehn Jahren starb. Wir fahren über die Grenze (gültiger Personalausweis!). Erster Halt ist der Riesenadler. Danach bewundern wir die Zehdener Heide (Erikahänge). In Cedynia (Zehden) ersteigen wir den Askanierturm (2 Zloty) und blicken über das Zehdener Bruch. Optional Besuch des Museums in Zehden (5 Zloty Eintritt). Mittagsrast in Cedynia. Über Orzechów (Wrechow) fahren wir nach Czachów (Zachow) mit Besuch der Ordensritterkirche und des Königsberger Flugfeuers. Nach kleinen Dorfspaziergängen in Lubiechów Górny und Dolny (Hohen und Nieder Lübbichow) und Piasek (Peetzig) genießen wir den tollen Aussichtspunkt in Bielinek (Bellinchen), bevor wir wieder den Ausgangspunkt erreichen.

Treff: 10.30 Uhr Hotel Zur Fährbühne, Fährweg 17, 16259 Bad Freienwalde OT Hohenwutzen

Mit dem Türmer durch die Stolper Geschichte

Sonntag, 13. April. Historische Führung durch Stolpe mit Dr. Ralf-Dietmar Hegel

Der Rundgang zur Geschichte und Gegenwart des Ortes Stolpe beginnt mit der Erkundung der romanischen Turmburg, die wahrscheinlich Ende des 12. Jahrhunderts von dänischen Herrschern erbaut wurde. Der »Grützpott« zählt heute zu den mächtigsten Wehrtürmen Europas. Pommern, Dänen und Brandenburger stritten sich um diese wichtige Grenzfeste. Weiter geht es zur Friedhofskapelle, zum Renaissanceschloß und zum Erbgrabnis der Familie von Buch bis zum Betonwerk, das heute Kulturprojekten Platz bietet.

Treff: 13.30 Uhr, Parkplatz an der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße, am Ende der Leopold-von-Buch-Straße, Angermünde Ortsteil Stolpe

Anmeldung unter 033 44 / 300 28 81, oderland@naturfreunde.de oder WhatsApp 0160/7500540. Gebühr (wenn nicht anders angegeben): 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Mitglieder der NaturFreunde Oberbarnim-Oderland und Kinder mit Familienpaß Brandenburg kostenfrei.

20 Jahre NaturFreunde Oberbarnim-Oderland

Am 1. März 2005 gründete BERND MÜLLER mit weiteren Mitstreitern den NATURFREUNDE OBERBARNIM-ODERLAND E.V. Seit 2002 hatte er, damals noch unter dem Namen »Die Wanderfalken«, zum gemeinsamen Wandern aufgerufen und viele folgten. Anfang 2005 wurde Bernd Müller auf die NaturFreunde Internationale aufmerksam. Er las sich in die über hundertjährige Geschichte ein und fand viele gemeinsame Ansätze. Auch erfuhr er, daß es bereits vor dem 31.07.1933 im Oberbarnim NaturFreunde-Ortsgruppen gab.

Als er erfuhr, daß sich in Strausberg eine Regionalgruppe der NaturFreunde gründen wollte, meinte er, das können wir auch für unsere Region. Mit Unterstützung des damaligen Landesgeschäftsführers der Brandenburger NaturFreunde, WOLFGANG BEINER schritt er zur Tat. Am 1. März 2005 fand dann die konstituierende Sitzung auf der Carlsburg in Falkenberg/Mark statt.

Die Veranstaltungen der NaturFreunde waren und sind offen für alle. So fand am 2.3.2025 genau die 2000. Veranstaltung statt.

Insgesamt konnten 39.834 Gäste begrüßt werden, wobei es außer den Wanderungen noch einiges mehr gibt. So wurde das Themenfeld der NaturFreunde stark erweitert. Viele Wegbegleiter kamen und gingen. Einige langbewährte blieben wie beispielsweise der Kanuverleih von KARSTEN FÖRSTER aus Oderberg. Auch die Märkische Oderzeitung ist ein langjähriger Partner, welcher uns von Anfang an mit Öffentlichkeitsarbeit unterstützte. Danke dafür. Heute gibt es ehrenamtlich organisierte Familienhilfe für Familien und Alleinerziehende, welche Probleme mit Formularen oder Finanzierung von Urlaub oder Kinderfreizeit haben. Außerdem gibt es eine Kinder- und Jugendgruppe mit vielfältigen Ausflügen und Ferienfreizeit.

Aktuell ist der Mitgliederbestand auf knapp 200 angewachsen. Weitere sind gerne willkommen.

Gefeiert wird das Jubiläum übrigens auch. Am 25. Mai gibt es einen kleinen Empfang an der bewährten Köhlereigaststätte.

NaturFreunde Oberbarnim-Oderland e.V.

Halbmonde für Kaolack

Informations- und Benefizveranstaltung am 18.3., 17 Uhr

Unser in Gründung begriffener Verein: HALBMONDPERMAKULTURPROJEKTAFRIKA (HPPA e.V.), wird demnächst im Senegal ein Projekt umsetzen, bei dem wir eine Schule mit 4000 Schülern bei der Versorgung mit besseren sanitären Anlagen, zuverlässigem Stromzugang und Computern unterstützen möchten. Und uns natürlich mit unserer Aktion durch Halbmondtechnik, Permakultur, Brunnenbohrung etc. für eine vielfältige und gesunde Selbstversorgung der Dorfgemeinschaft einsetzen. Wir möchten hiermit über unseren Einsatz informieren und so viel wie möglich Menschen an unserer Aktion teilhaben lassen. Folgt uns bitte auf Instagram unter [halbmond.projekt.afrika](https://www.instagram.com/halbmond.projekt.afrika), dort bleibt ihr auf dem laufenden.

Der komplette Einsatz in Afrika wird auf Instagram und TickTock übertragen.

Spenden nehmen wir gern entgegen (IBAN: DE53 1705 2000 1110 4891 68, Kontoinhaber: Tristan Siegemund, Verwendungszweck: »Halbmonde«).

Seid dabei und helft uns helfen. Kommt vorbei und macht mit **am Dienstag, 18. März, um 17 Uhr in der Begegnungsstätte »Silberwald« (Spreewaldstraße 1 in 16227 Eberswalde, Brandenburgisches Viertel)**

zur ersten Informations- und Benefizveranstaltung »Halbmonde für Kaolack«.

Beste Grüße Eure Peggy, der FCHW und die Eltern in Kaolack

Buchtip :

Spatz Hanno auf Glückssuche

Die Geschichte erzählt die ersten Lebenswochen des Spatzes »Hanno«. Kaum auf der Welt, ist er so sehr mit der Suche nach dem Glück beschäftigt, daß er unachtsam und leichtsinnig mehrere Male in sehr kritische Situationen kommt.

Wie durch ein Wunder und mit riesigem Glück überlebt er einige gefährliche Begegnungen. Wird es Hanno schließlich gelingen, das Glück zu finden?

Kinderbuch von M. Christina Kay mit Illustrationen von Ines Klisch, ISBN 979-8803327738



Bürgerpost-Autoren 2024

Bald sind 30 Jahre her. Nach der Vereinsgründung im Mai 1995 erschien Anfang September 1995 die erste Ausgabe der unabhängigen Leserzeitung »Barnimer Bürgerpost«. Bis es soweit ist, daß wir das Jubiläum feiern können, müssen noch ein paar Hausaufgaben abgearbeitet werden. Dazu gehört nicht zuletzt der jährliche Rückblick auf das vergangene Bürgerpost-Jahr.

Die Ausgaben für die zwölf Monate erschienen wieder als acht Monatsausgaben mit jeweils 16 Seiten und zwei Doppelausgaben im Sommer und im Winter mit je 32 Seiten. Das 2023 neu eingeführte neue Satzprogramm hat sich bewährt. Inzwischen haben wir zudem die Schriftfonts modernisiert. Die darauf basierende Kollektivierung der Redaktion steckt leider noch immer in den Kinderschuhen. Hier soll nun in diesem Jahr tatsächlich eine neue Qualität erreicht werden, nicht zuletzt, weil der Alt-Redakteur altersbedingt langsam kürzer treten möchte. Wer das Redaktions-

Dagmar Ahlhelm, Refaat Alareer, Marlies Amm, Jörg Arnold, Robert Bachmann, Ina Bassin, Hans Bauer, Regina Becker, Frank Bergner, Jan Bernatzki, Steffi Bernsee, Antonia Bing, Beate Blahy, Laura Böckel, Helmut Braunschweig, Veronika Brodmann, Jan Buchner, Maike Buchner, Dr. Sabine Buder, Ruth Butterfield, Sabine Büttner, Sevim Dagdelen, Brigitte Dahl, Oskar Dietterle, Karl Dietz, Asmaa Dwimah, Florian Eblenkamp, Steffen Ehlert, Basman Elderawi, Dirk Engelhardt, Florian Engels, Kurt Fischer, Christoph Gäbler, Dieter Gadischke, Guido Gdowzok, Norbert Glaske, Jaqueline Goerz, Jürgen Gramzow, Jens Gröger, Heiko Haase, Rudolf Hammerschmidt, Tobias Herrmann, Falk Hinneberg, Adina Hinneberg, Martin Hoeck, Andrea Hoehne, Frank Höppner, Steffen Horn, Udo Horstmann, Kai Jahns, Yannes Janert, Thomas Janoschka, Klaus Dieter Jäschke, Viktor Jede, Lisa Jensen, Liane Kilinc, Dr. Dieter Korczak, Kurt Kretschmann, Uwe Kries, Rainer Kroboth, Andrea Kühnemann, Kalle Kunkel, Günter Landmann, Eckhard Laurich, Heinrich Leukhardt, Christoph von Lieven, Hartmut Lindner, Nils Lönies, Marian Losse, Gabriele Ludwig, Johannes Madeja, Karl Marx, Angela Matthes, Christoph Maus, Bernd Müller, Augusto Jone Munjunga, Udo Muszynski, Kristin Niesel, Jan Noack, Karen Oehler, Palanca e.V., Lutz Paproth, Dr. Helga Petrov, Dr. Manfred Pfaff, Andreas Pieper, Dr. Ulrich Pofahl, Hans Rafalski, Simone Rathke, Hans-Joachim Rowold, Gerd Schlegel, Sebastian Schmidt, Julia Schmitz, Bernd C. Schuhmann, Johnny Schulz, Peggy Siegemund, Dr. Andreas Steiner, David Sumser, Rena Tangens, Patrick Telligmann, Thomas Tobler, Péter Vida, Ernst Wagner-Rott, Tilo Weingardt, Sven Weller, Ulrich Wessolek, Dr. Magdalene Westendorff, Martina Wiemer, Peter Wilhelm, Thorsten Wirth, Mirko Wolfgramm, Carola Wolschke, Silvia Zacharias und Stefan Zierke.

Hinzu kamen zwei Interviews mit dem damaligen Umweltminister in Brandenburg, AXEL VOGEL, und dem Lichterfelder Gemeindevorsteher Dr. ANDREAS STEINER.

Im Laufe des Jahres 2024 erschienen einschließlich der redaktionellen Texte und Notizen insgesamt 559 Textbeiträge. Außerordentlichen Dank schuldet nicht zuletzt der Redakteur unserem aufmerksamen Korrekturkollektiv mit KORNELIA LUBKE, ADINA HINNEBERG, KARL DIETZ und THOMAS TOBLER – seit Herbst verstärkt durch ANGELIKA DÖRNBERG. Ihnen gelingt es, die Rechtschreibfehlerquote deutlich zu reduzieren.

Die Firma GRILL & FRANK sorgte auch im vorigen Jahr regelmäßig und gewohnt zuverlässig für den schnellen Druck unserer unabhängigen Leserzeitung, für deren Zustellung wieder vorrangig unsere fleißigen Verteiler sorgten. Für einen Teil der Auflage sind wir auch künftig weiter auf die Leistungen eines professionellen und immer kostenintensiver werdenden Postdienstleisters angewiesen.

und Satzkollektiv der »Barnimer Bürgerpost« künftig unterstützen möchte, sollte sich einfach bei Vereinsvorstand oder Redaktion melden.

Im Jahr 2024 beteiligten sich insgesamt 113 Autorinnen und Autoren an der inhaltlichen Gestaltung der »Barnimer Bürgerpost« (2023: 109, 2022: 93, 2021: 118, 2020: 142, 2019: 134, 2018: 119, 2017: 145, 2016: 137, 2015: 105, 2014: 120, 2013: 113, 2012: 116, 2011: 97). Davon waren 45 bereits im Jahr 2023 aktiv dabei, 68 kamen neu oder wieder hinzu. Im einzelnen gilt unser Dank:

Dank gilt auch den Verkaufsstellen, in denen die BBP zu finden ist (BUCHHANDLUNG MAHLER und GLOBUS NATURKOST in Eberswalde, BUCHHANDLUNG SCHATZINSEL in Bernau).

Trotz Inflation konnten dank vieler Förderabos und weiterer Spenden die Abopreise auch im Jahr 2024 unverändert bleiben – immerhin seit 1995. Das werden wir auch im Jahr 30 noch schaffen. Allerdings müssen wir inzwischen für die Finanzierung aller Kosten auf unsere Rücklagen zurückgreifen. Das wird nicht auf Dauer funktionieren.

Der Anfang 2024 neu gewählte Vereinsvorstand ist sich der Verantwortung bewußt. Für den 22. März sind die Vereinsmitglieder sowie die Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den Unterstützerkollektiven (Verteiler, Korrektur-, Redaktions-/Satz-, Orgakollektiv) zur diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen, auf der nicht zuletzt auch diese Fragen eine wichtige Rolle spielen werden.

Liebe Leserinnen und Leser, zum Schluß das Übliche: Bringen Sie sich ein, als Autorin

oder Autor, beim Satz, als Vereinsmitglied, bei der Organisation des Geschäftsbetriebs – insbesondere der Verteilung – oder wie auch immer. Auch sagen wir zu finanziellen Zuwendungen, ob Spenden oder Erbschaften etc., nicht nein. Spenden, aber auch tatkräftiges Mittun können auch unsere weiteren Projektbereiche (Geschichte der Arbeiterbewegung im Roten Finowtal, inkl. Archiv, sowie das Kiezmagazin MAXE) gut gebrauchen. Unsere Kontoverbindung finden Sie im Impressum auf der Seite 16.

GERD MARKMANN,
Redakteur der »Barnimer Bürgerpost«

BBP-Mitgliederversammlung

Am Sonnabend, dem 22. März, sind um 14 Uhr die Mitglieder des Vereins Barnimer Bürgerpost e.V. sowie die Verteiler, die Mitglieder des Korrekturkollektivs, Unterstützer und Freunde der »Barnimer Bürgerpost« zur jährlichen Mitgliederversammlung in das Dietrich-Bonhoeffer-Haus (Potsdamer Allee 37, Eberswalde, Brandenburgisches Viertel) eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Jahresabschluß, der Verabschiedung der Jahrespläne und weiteren Formalitäten, die Information und Diskussion zu neuen Strukturen in Redaktion und Vertrieb sowie zur künftigen Gestaltung der Abopreise unserer unabhängigen Leserzeitung.

Vereinsvorstand

Leonard Peltier ist frei

Der Aktivist des American Indian Movement saß fast 50 Jahre lang in US-Gefängnissen. Leonard Peltier war beschuldigt worden, im Juni 1975 bei einer Schießerei in der Pine-Ridge-Reservation zwei FBI-Beamte erschossen zu haben, die zuvor mit Zivilautos auf ein Farmgelände eingedrungen waren, wo sich eine Gruppe von AIM-Aktivisten aufhielt. 1976 wurde Peltier verhaftet und 1977 in einem umstrittenen Gerichtsverfahren wegen Mordes zu zweimal lebenslanger Haft verurteilt. Später stellte sich heraus, daß die Hauptbelastungszeugin massiv vom FBI unter Druck gesetzt worden war. Das Urteil wurde später auf Beihilfe zum Mord revidiert, ohne daß sich am Strafmaß etwas änderte.

Inzwischen 80jährig leidet Leonard Peltier an mehreren, teils schweren chronischen Erkrankungen, die unter Gefängnisbedingungen nicht angemessen behandelt wurden. Dennoch wurde im Juli 2024 eine Begnadigung von der zuständigen Bewährungskommission erneut abgelehnt.

Am 20. Januar 2025 hat nun Joe Biden die Strafe für Leonard Peltier in lebenslangen Hausarrest umgewandelt. Die Begnadigung war eine seiner letzten Taten als Präsident.

Broschüre zur B167neu

Seit dreißig Jahren laufen die Planungen für eine »Ortsumgehung« von Finowfurt und Eberswalde. Aus geographischen und historischen Gründen gibt es im Finowtal mit seinen Industrieansiedlungen entlang des Finowkanals und den um diese herum entstandenen Orten nur eine bestimmende West-Ost-Verbindung – die heutige Bundesstraße B167.

Als 1995 die Planungen im Auftrag der Bundesregierung begannen, hofften die Kommunen Finowfurt und Eberswalde zugleich auch auf eine Lösung ihrer innerkommunalen Verkehrsprobleme. Mit dem sogenannten »Eberswalder Schwung« schien eine Variante gefunden, in der sich die verschiedenen Bedürfnisse am besten wiederfinden.

Doch wurde schnell deutlich, daß für den Vorhabenträger nur die sogenannte Nordvariante in Frage kam, die die Verkehrsprobleme in der Region nicht lösen kann – und die Bundesregierung das auch gar nicht als ihre Aufgabe ansieht. Eine »Ortsumgehung« – das sagt ja schon der Name – soll Orte umgehen, nicht diese besser erreichbar machen oder gar deren innerörtlichen Verkehr entlasten.

Seitdem wird geplant. Mit Unterbrechungen und verschiedenen Neuanläufen. Dazu zwangen insbesondere die immer wieder vorgebrachten Einwendungen der Bürgerinnen und Bürger. Für 2025 sind erneut geänderte Planungsunterlagen angekündigt und damit die inzwischen fünfte öffentliche Auslegung.



So kommt es, daß die im Jahr 2017 von Oskar Dietterle und Johannes Madeja verfaßte Artikelserie zu den Planungen der Nordvariante der B167neu immer noch aktuell ist. Der Barnimer Bürgerpost e.V. hat diese Beiträge nun in einer Broschüre zusammengefaßt. Johannes Madeja hat dafür eine aktuelle Rückschau und einen Ausblick verfaßt.

Die Broschüre ist zum Preis von 3 Euro bei der »Barnimer Bürgerpost« (Kontakt siehe Impressum) sowie in einigen Eberswalder Buchhandlungen erhältlich.

(bbp)

Turmfalken in Oderberg

Seit Jahrzehnten sind sie hier zu Hause. Doch da die alte Brutmöglichkeit in die Jahre gekommen war, verschwand das Pärchen mangels Nisthilfen.

Das rief MANUELA und SVEN GRUNDMANN vom NaturFreunde Oberbarnim-Oderland e.V. auf den Plan. Beide kommen aus Rehfelde und engagieren sich seit längerem nicht nur als Wanderleiter, sondern auch aktiv im Wildtierschutz. Von Rehkitzsuchen bis hin zu Wildtierrettung sind sie fast täglich unterwegs. Als Vereinsvorsitzender bin ich sehr stolz auf so engagierte Mitglieder.

So haben die NaturFreunde Manuela und Sven Grundmann kürzlich für die Kirche in Oderberg einen neuen Turmfalkenkasten und einen Schleiereulenkasten gebaut. Damit wurden die so wichtigen neuen Brutmöglichkeiten geschaffen.

Unterstützung erfuhren sie dabei vom ebenfalls immer sehr rührigen und hilfsbereiten Vereinsmitglied Naturfreund KARSTEN »KANU« FÖSTER, vielen von seinem gleichnamigen Kanuverleih bekannt, und von Herrn H.-E. WINTER aus Oderberg.

Gemeinsam wurden Anfang Januar die Nisthilfen in die schwindelerregenden Höhen des Kirchturms der Oderberger St. Nikolai Kirche gebracht und fachgerecht installiert.

Diese schöne Naturschutzaktion war eine wunderbare Gemeinschaftsarbeit ganz im Sinne der NaturFreunde Oberbarnim-Oderland e.V. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten.

BERND MÜLLER

Barnimer Bürgerpost

Ich bestelle ab sofort die »Barnimer Bürgerpost«

- zwei Ausgaben zur kostenlosen Probe
- Normalabonnement (12 Ausgaben: 9 Euro)
- ermäßigtes Abonnement (12 Ausgaben: 3 Euro)
- Förderabonnement (12 Ausgaben: 12 Euro = 9 Euro + 3 Euro Spende oder mehr)
- Förderabonnement »Gold« (12 Ausgaben: 18 Euro = 9 Euro + 9 Euro Spende oder mehr)

Die »Barnimer Bürgerpost« erscheint derzeit monatlich. Doppelausgaben für zwei Monate sind möglich. Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zahlungszeitraum, falls ich nicht 20 Tage vor dessen Ablauf schriftlich kündige.

Beim Vertrieb über einen Zustelldienst wird eine Versandkostenpauschale von 10 Euro pro Jahr erhoben (entfällt ab 2 Exemplaren).

Ich zahle per Lastschrift per Rechnung

IBAN BIC Bank

Name, Vorname Straße, Hausnummer

PLZ, Ort Datum, 1. Unterschrift

Widerrufsrecht: Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach Absendung (Datum, Poststempel) kann ich diese Bestellung widerrufen:

Die »Barnimer Bürgerpost« soll als **Geschenkabo** an folgende Adresse geliefert werden:

Ich möchte zusätzlich die eMail-Ausgabe der BBP erhalten

eMail-Adresse (Angabe ist notwendig für eine Nutzung dieses Angebots)

Coupon senden an: Barnimer Bürgerpost, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde (Bestellmöglichkeiten per Telefon und eMail siehe Impressum)



impresum

herausgeber: Barnimer Bürgerpost e.V.

anschrift: Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde

telefon: (0 33 34) 35 65 42 (AB)

eMail: redaktion@barnimer-buergerpost.de

internet: www.barnimer-buergerpost.de

redaktion: G. Markmann (viSdP), T. Tobler

druckerei: Grill @ Frank · (0 33 34) 25 94 088

redaktionschluß: 5. März 2025

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck, wenn nicht anders bestimmt, bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars erlaubt. Bankkonto bei der Berliner Volksbank, IBAN DE27 1009 0000 3599 4610 00, BIC: BEVODE33. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. Januar 2023. Abopreise (12 Ausgaben): Normalabonnement 9 Euro, ermäßigt 3 Euro, Förderabo ab 12 Euro.

Redaktionsschluß der NÄCHSTEN AUSGABE ist am 2. April 2025.